Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 13. Mai 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang. — Nr. 113

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Turner-Tagsatzung.

Danville, Jll., 13. Mai. Am Sonntag Vormittag um 9 Uhr wurde hier die 24. Tagsatzung des Indiana-Turnbezirks durch den Sprecher, den bekannten Schriftsteller, Dichter und Pädagogen Karl Knortz, eröffnet. Karl Winter wurde zum zeitweiligen Vorsitzenden, und F. Härtling zum zeitweiligen Schriftführer gewählt. Der Mandatprüfungs-Ausschuß berichtete, daß von 12 Vereinen des Bezirkes 10 vertreten sind, (darunter drei Chicagoer, nämlich die Chicagoer Turngemeinde mit 29 Stimmen, der Zentral-Turnverein mit 22, und der Südseite-Turnverein mit 12.)

Sprecher Knortz verlas seinen, sehr ermuthigend gehaltenen Bericht, worin namentlich die Turner ernstlich ermahnt wurden, deutsche Sprache und deutsche Sitten zu pflegen. Dann berichteten der korrespondirende und der protokollirende Sekretär, der Schatzmeister und der Turnwart.

Aus der Wahl für permanente Organisation ging W. Legner als Erster Sprecher hervor, Karl Winter als Zweiter Sprecher, Fritz Härtling als Erster Sekretär und Ernst Wilkom als Zweiter Sekretär. Classen ist Vorsitzender des Rubrizirungs-Ausschusses, Max Stern Vorsitzender des Ausschusses für Bundes-Angelegenheiten, Vonnegut vom Ausschuß für Bezirksangelegenheiten, Lieber vom Turn-Ausschuß, Koelling vom Ausschuß für geistige Bestrebungen, und Fiedler Vorsitzer vom Revisionsausschuß. Der Entwurf einer neuen Bezirks-Konstitution gelangte zur Verlesung.

In der Nachmittagssitzung wurden die, inzwischen fertiggestellten Ausschußberichte erörtert. Dem Bundes-Vorort wurde Anerkennung ausgesprochen, namentlich für sein Wirken zur Hebung des geistigen Turnens. Goetz, Schmidt und Classen wurden als Ausschuß ernannt zur Veranstaltung einer Exkursion nach Louisville gelegentlich der nächsten Bundes-Tagsatzung. Der Ausschuß für geistiges Turnen bezeichnete die Durchführung eines sechswöchigen Kurses für Lehrer seitens des Turnlehrer-Seminars als eine Gefahr, weil die Seminarleitung den Theilnehmern ein Zertifikat gewährleistet. Man ernannte einen Ausschuß von Dreien, um die Angelegenheit zu untersuchen und der nächsten Tagsatzung darüber zu berichten. Man debattirte nun den Entwurf der neuen Bezirkskonstitution. Die Debatten wurden durch ein Instrumental-Ständchen von der hier liegenden Division der Heilsarmee angenehm unterbrochen. Man beschloß u. A. daß der nächste Bezirks-Vorort vom South Bend-Turnverein gebildet werde, der Südseite-Turngemeinde in Chicago die nächste Tagsatzung übergeben werde, und das nächste Turnfest in Indianapolis stattfinden solle. — Gestern Abend fand noch eine flotte Unterhaltung in der Turnhalle zu Ehren der Delegaten statt.

Staatssenator ermordet.

St. Louis, 13. Mai. Der unverheirathete Peter R. Morrisey, Staatssenator von Missouri wurde um halb vier Uhr Morgens von der Maud Lewis, mit welcher er längere Zeit zusammengelebt hatte, in deren Wohnung erschossen. Das Frauenzimmer ist wahnsinnig eifersüchtig und zeigte im Stadthospital nach der Mordthat Symptome heftiger Raserei. Morrisey war 35, die Maud Lewis ist 25 Jahre alt.

Bahnunglück.

Hornellsville, N. Y., 13. Mai. Drei Meilen westlich von hier entgleiste am Sonntag ein Eil-Güterzug auf der westlichen Abtheilung der Erie-Bahn, da ein Rad gebrochen war, und 10 Waggons stürzten den Bahndamm hinab und häuften sich übereinander auf. Drei Personen wurden getödtet, und zwei andere verletzt. Außerdem kamen elf Pferde um.

Feuersflammen.

Port Huron, Mich., 13. Mai. Der große Getreidespeicher von McMorran & Co. sowie die Mehlmühle von Davidson & McMorran brannten Sonntag früh nieder. In dem Getreidespeicher befinden sich zur Zeit etwa 300,000 Bushels Getreide. Gesammtverlust ungefähr $200,000, nur theilweise durch Versicherung gedeckt. Die Feuersbrunst war die verheerendste in der Geschichte der Stadt.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Habsburg von Bremen; Spaarndam von Rotterdam; Burgundia von Marseille und Neapel.

New York: Berlin von Southampton; Markomannia von Hamburg.

San Francisco: City of Peking von chinesischen und asiatischen Häfen.

Havre: La Bourgogne von New York.

Hamburg: Marsala von New York.

Bremen: Ems von New York.

Abgegangen:

Southampton: Fulda, von Bremen nach New York.

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Am Gibraltar vorbei: Kronprinz Friedrich Wilhelm, von Neapel nach New York

Wetter-Unbilden!

Schnee, Eis u. s. w. im Osten und Westen.

Grayling, Mich., 13. Mai. Ein schrecklicher Schneesturm hat gestern hier begonnen, welcher noch immer nicht aufgehört hat. Der Schnee liegt jetzt, abgesehen von den vielen Schneewehen, 12 Zoll hoch auf dem Boden.

Kingston, N. Y., 13. Mai. Im Catskill-Gebirge hat sich Eis gebildet. Hier ist das Thermometer seit Samstagnachmittag um 50 Grad gefallen, und in allen Niederungen herrscht empfindlicher Frost.

St. Louis, 13. Mai. Eine heftig kalte Luftwelle geht über ganz Missouri hin, und im südwestlichen Theile des Staates sind Obst und Gemüse beträchtlich geschädigt.

Buffalo, N. Y., 13. Mai. Das Thermometer stand dahier heute nur 31 Grad über Null. Man fürchtet, daß Obst und Gemüse sehr beschädigt sind.

(Aehnliche Nachrichten liegen noch in Menge aus dem Osten und Westen vor.)

Polizeichefs-Konvention.

Washington, D. C., 13. Mai. Die zweite Jahreskonvention der Polizeichefs der Ver. Staaten wird morgen hier zusammentreten. Bekanntlich wurde diese Organisation im Mai 1893 in Chicago gegründet, und die erste Konvention fand voriges Jahr in St. Louis statt. Mitglieder der Organisation sind die Polizeichefs von Städten, welche mehr als 5000 Einwohner haben. Wie der Präsident des Verbandes, W. S. Seavey von Omaha, erklärt, ist es besonders darauf abgesehen, allenthalben die Trennung des Polizeisystems von der Politik herbeizuführen, sowie den Strafkodex in den verschiedenen Staaten und Territorien so einheitlich wie möglich zu machen, auch das System der Identifizirung von Verbrechern immer mehr zu vervollkommnen.

Freiwillige Lohnerhöhung.

Pittsburg, 13. Mai. Die hiesige „Times" bringt Depeschen aus allen Theilen des westlichen Pennsylvanien, des östlichen Ohio, und aus West-Virginien, aus denen hervorgeht, daß allenthalben die Geschäfte wieder in der Höhe gehen, und das Vertrauen völlig wiederhergestellt zu sein scheint. Seit dem Frühjahr 1883 war keine solche Thätigkeit mehr zu verzeichnen, und es ist besonders erfreulich, daß dieses Wiederaufblühen alle Manufaktur- und Handelsgebiete umfaßt. Etablissements, die zwei Jahre lang müßig standen, sind wieder in Betrieb, und in sehr vielen Fällen sind während der verflossenen Woche Lohnerhöhungen erfolgt, in der Umgebung unserer Stadt allein für mehr als 10,000 Arbeiter.

Die „A. P. A."

Milwaukee, 13. Mai. Um 3 Uhr Sonntag früh gelangte die Konvention des anti-katholischen Bundes „American Protective Association" zum Abschluß. Die jetzt im Wortlaut vorliegende Prinzipienerklärung bestätigt die Erwartung, daß der Bund in eine „International Protective Association" verwandelt worden ist, welcher sich wohl alle gesinnungsverwandten Organisationen anschließen werden. Es wurde auch eine „Junior Protective Association" gegründet, zu welcher Jungen und Mädchen im Alter von 4 bis 18 Jahren als Mitglieder wählbar sind, und die über die Ver. Staaten, Canada und England ausgedehnt werden soll.

Nachfolger Roosevelts.

Washington, D. C., 13. Mai. — Präsident Cleveland hat beschlossen, die Vakanz in der Zivildienst-Kommission, welche durch die Abdankung Theodore Roosevelts entstand, durch die Ernennung von Wm. G. Rice von Albany, N. Y., auszufüllen und John B. Harlow von St. Louis als Nachfolger von Herrn Lyman zu ernennen. Rice ist Demokrat, und Harlow Republikaner. Sonach wird die Kommission aus zwei Demokraten und einem Republikaner bestehen (Proctor von Kentucky ist der noch verbleibende Demokrat.)

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Nach der verlorenen „Schlacht".

Berlin, 13. Mai. Berichte aus den verschiedenen Theilen des Reiches, und besonders aus Süddeutschland, ergeben, daß man im Allgemeinen sehr erfreut über die Verwerfung der Umsturzvorlage durch den Reichstag ist. Es scheint indeß nicht, daß die Regierung, resp. das Ministerium wegen der Ablehnung dieser Vorlage zurücktreten werde. Einem Vertreter der „United Preß" wurde von eingeweihter Seite Folgendes erklärt:

„Das Ministerium ist der Ansicht, daß es einfach seine dienstliche Pflicht gethan habe, indem es dem Kaiser zeigte, was die Volksvertreter von seiner Aufforderung denken, sich zur Vertheidigung von Religion, Ordnung und Monarchie zu vereinigen. Eine Auflösung des Reichstages ist so wenig wahrscheinlich, wie die Abdankung eines Ministers."

Trotzdem sagt die „Augsburger Postzeitung", das Hauptorgan der süddeutschen Ultramontanen, es werde irgend eine günstige Gelegenheit ergriffen werden, den Reichstag aufzulösen, um einen neuen Reichstag mit einer konservativen und nationalliberalen Mehrheit zu bekommen, welche auch die Wahlgesetze „revidiren" sollen. Falls aber der neue Reichstag keine solche Mehrheit liefern würde, so könne man sich auf eine staatsstreichlerische Politik gefaßt machen.

Deutschland und Japan.

Die deutsche Regierung ist sehr befriedigt von dem Druck, der von den Protestmächten auf Japan geübt wurde und es veranlaßte, auf die Liao Tung-Halbinsel zu verzichten. Regierungsblätter äußern sich dahin, daß durch den Anschluß Deutschlands an die Protestmächte auch die Beziehungen Deutschlands zu Rußland wieder besser geworden seien, und die Wirkung des französisch-russischen Einverständnisses abermals abgeschwächt worden sei. — Die Börse freut sich auf gute Geschäfte anläßlich der chinesischen Kriegsentschädigungs-Anleihe.

Vom Kaiser.

Die Thätigkeit des Kaisers Wilhelm zeigt keine Verminderung. Jeden Tag inspizirt er irgend ein Regiment der Berliner Garnison, entweder auf dem Tempelhofer Felde oder in Potsdam.

Er sitzt auch wieder für ein lebensgroßes Porträt, welches Charles West Cope malt, der eine Zeit lang Professor der Malerei an der Britischen Königlichen Akademie war.

Die diesjährige Reise des Kaisers nach dem Norden wird wohl nicht nach der norwegischen, sondern nach der schwedischen Küste gehen, da die Norweger dem König Oskar so sehr zusetzen, mit welchem der Kaiser eng befreundet ist.

Die Ex-Kanzler.

Am 18. Mai wird Bismarck in Friedrichsruh eine Geburtstags-Deputation von 2000 Rheinländern empfangen, und am 23. Mai 1200 Personen von Leipzig, am 26. Mai endlich eine große Deputation von Schleswig-Holstein.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß sich der Ex-Kanzler Caprivi an der feierlichen Eröffnung des Nord-Ostseekanals betheiligen wird. Er wird bis zum Herbst bei seinen Verwandten zu Skyren bleiben.

Reichstag und Umsturzfarce.

Berlin, 13. Mai. Der Reichstag hat sich unmittelbar nach seiner Ablehnung der Umsturz-Vorlage vertagt, während große Aufregung herrschte (obwohl Niemand von der Abstimmung überrascht war.)

Für heute und die nächsten Tage stehen die Zollkonvention mit Australien und die Tabakssteuer-Vorlage auf dem Programm. Eugen Richter prophezeit auch eine entschiedene Niederlage der Regierung bei Berathung der letzteren Vorlage.

Berlin, 13. Mai. Der Reichstag lehnte die Tabakssteuer-Vorlage in zweiter Lesung mit großer Mehrheit ab, nachdem eine anderthalbstündige Debatte darüber stattgefunden hatte.

Alle Gerüchte von einer Ministerkrise, oder von einer zwangsweisen oder freiwilligen Abdankung des Ministers v. Köller, werden für völlig unbegründet erklärt. — Die „Kölnische Zeitung" bringt einen heftigen Angriff auf Minister v. Köller; es heißt aber, der Kanzler v. Hohenlohe billige die Haltung des Blattes in diesem Punkte nicht. Man glaubt, die „Kölnische Zeitung" leiste in diesem Falle dem Kanzler denselben zweifelhaften Dienst, wie im November v. J. dem Kanzler Caprivi.

Rittmeister v. Borke gestorben.

Berlin, 13. Mai. Rittmeister v. Borke, der in der Armee der Amerikanischen Konföderirten die Stelle eines Stabschefs beim General James E. B. Stuart bekleidete und bald nach Beendigung des Bürgerkrieges nach Deutschland zurückkehrte, ist gestorben.

(v. Borke hatte früher in der preußischen Garde-Kavallerie gedient, mußte aber derangirter Vermögensverhältnisse wegen seinen Abschied nehmen. In der konföderirten Armee genoß er großes Ansehen wegn seiner persönlichen Bravour und taktischen Ueberſicht, die er besonders in dem Gefecht bei Brandy Station bewährte. Als hier General Stuart umgangen war und sich schon in ganz verzweifelter Lage befand, gelang es Borke im letzten Augenblicke, Stuarts Reserven zu benachrichtigen und den Befehlen seines Generals gemäß entsprechend zu dirigiren. Die folgenden Attacken ritt er mit Bravour mit. Nach dem Kriege war er längere Zeit Gutsbesitzer in Westpreußen.)

Karl Peters dankt ab.

Berlin, 13. Mai. Der auch in Amerika bekannte Afrikareisende, einstmalige Reichskommissär in Deutsch-Ostafrika Dr. Karl Peters hat seine Resignation als Hilfsarbeiter in der Kolonialabtheilung eingereicht. Grund dazu mögen theils sachliche Meinungsverschiedenheiten mit seinem Chef, dem Dr. Kayser, gegeben haben, theils liegt er in dem Charakter Dr. Peters', der sich seiner ganzen Veranlagung und Erziehung nach nur schwer an dienstlichen Zwang gewöhnen konnte, aus welchem Grunde seine Freunde diesen Schritt lange erwartet hatten.

Auf abschüssigem Pfad.

Berlin, 13. Mai. Milton Seller aus San Francisco, der Sohn eines deutschen Millionärs, ist hier zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er an der Börse spielte, während er schon bankerott war, und das Bankerottgesetz übertrat. Er hatte sein väterliches Gut binnen vier Jahren mit Weibern und in Spielhöllen vollständig durchgebracht.

Deutschamerikanisches Stück.

Berlin, 13. Mai. Das hiesige Lessing-Theater hat von Dr. Siarck in Cincinnati, O., ein deutsches Stück angenommen, welches die amerikanische Gesellschaft behandelt. Das Stück wird an der genannten Bühne im Herbst d. J. zur Aufführung kommen.

Die japanische Frage.

Köln, 13. Mai. Der „Kölnischen Zeitung" wird von ihrem Korrespondenten in St. Petersburg, Rußland, mitgetheilt, daß die russische Regierung entschlossen sei, Japan nicht zu gestatten, irgendwelche wesentliche wesentliche Veränderungen in Korea vorzunehmen, bis die frühere koreanische Administration auf der Basis wiederhergestellt sei, wie sie vor dem Krieg mit China bestand.

Tief gesunken.

Wien, 13. Mai. Die Gräfin Marie v. Leiningen-Westerburg wurde unter der Anklage verhaftet, große Summen Geldes unter falschen Vorspiegelungen erlangt und außerdem als Vermittlerin bei der Verführung eines jungen englischen Mädchen auf die Bahn des Lasters gedient zu haben. Das letztere Mädchen ist vom britischen Botschafter in Obhut genommen worden und wird von ihm nach England zurückgeschickt werden.

Die Gräfin soll mit ihrem Mädchennamen Fischel geheißen haben und aus New York gebürtig sein.

Schlimmer Dampferzusammenstoß.

Brest, Frankreich, 13. Mai. Der Dampfer „Esmeralda" stieß unweit des Leuchtthurmes von Armen gegen 2 Uhr Morgens mit dem Dampfer „Maritana" zusammen. Letzteres, mit Eisenerz beladene Schiff ging sofort unter. Acht der Insassen, einschließlich des Kapitäns, wurden von der „Esmeralda" gerettet, aber 11 werden vermißt und sind wahrscheinlich umgekommen. Die „Esmeralda" ist schwer beschädigt.

Vom schwedischen Landtag.

Stockholm, 13. Mai. Beide Häuser des schwedischen Landtages beschlossen, der Regierung die Mittel zu gewähren, um den Fehlbetrag im auswärtigen Budget zu decken. — Die Norweger weigern sich, zu dieser Deckung beizutragen.

Spanische Wahlen.

Madrid, 13. Mai. Die Gemeindewahlen, welche am Sonntag in ganz Spanien stattfanden, fielen meist zugunsten der Regierungskandidaten aus, welche erhöhte Mehrheiten erhielten.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

„Polly" Stiles im Gericht.

Der Streit um den Besitz der kleinen „Polly" Stiles dauert noch immer fort. Heute Vormittag sollte das „Habeas Corpus"-Gesuch, welches Frau Lillian Brower Stiles gegen die Oberin der St. Xavier-Akademie eingeleitet hat, vor Richter Goggin zur Verhandlung kommen, doch erklärte Letzterer den beiderseitigen Anwälten, daß er die Sache bis Donnerstag verschieben müsse, da er einen anderen wichtigen Fall zu erledigen habe. Anwalt Frank Walker, der Rechtsbeistand des Herrn Stiles, war von dieser Erklärung des Richters nicht sehr erbaut und deutete an, daß er vorziehe, den Fall vor einem anderen Richter zu verhandeln. Auch die Anwälte der Frau Stiles wünschen eine rasche Erledigung der Streitfrage, da sie der Ansicht sind, daß Herr Stiles das Kind widerrechtlich in dieser Klosterschule untergebracht habe und daß „Polly" sobald als möglich der Mutter übergeben werden sollte. Ex-Richter Barnum betonte, die St. Xavier-Akademie sei kein passender Aufenthalt für das Kind; Schwester Agathe, in deren Obhut sich „Polly" befindet, sei, wie er gehört habe, eine Schwester des Detektivs John Bonfield, deshalb wünsche er, daß ihr die Erziehung des Kindes nicht länger anvertraut werde. Sowohl die streitenden Ehegatten, wie ihr Kind, letzteres in Begleitung zweier Schwestern, waren heute im Gericht anwesend.

Ein weiteres Opfer.

Im County-Hospital ist heute Pierre Rouge, der am Freitag bei der Explosion im Michelschen Kosthaus, Nr. 10 Sherman Str., schreckliche Brandwunden davontrug, von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden. Es ist dies das vierte Opfer der verhängnißvollen Katastrophe.

Der übliche Coroners-Inquest hat heute Nachmittag in der County-Morgue begonnen.

* Sheriff Pease war sich heute Mittag noch nicht darüber im Klaren, ob die „Civic Federation" seine Dienste vorläufig weiter benöthige oder nicht. Er ist jedoch bereit, eine Abtheilung seiner Leute zu jeder Zeit nach dem Harlem-Rennplatz zu schicken, im Falle dies verlangt werde.

Zum Fall Musch.

John von Rembow unter $2000 Bürgschaft festgehalten.

William Musch, über dessen wunderbare Rettung an anderer Stelle ausführlich berichtet ist, liegt noch immer im St. Elisabeth-Hospital schwer krank darnieder. Die Aerzte halten den Zustand des Patienten sogar für sehr bedenklich. Denn seit gestern Abend haben sich jene eigenthümlichen Krampfanfälle wiederholt, die auf eine ernstliche Störung des Nervensystems zurückzuführen sind und bei der ohnehin geschwächten Konstitution des Mannes leicht verhängnißvoll werden können. Der gestern verhaftete John von Rembow, welcher nach Aussage Muschs die Hauptrolle bei der Verschwörung gespielt haben soll, wurde heute Vormittag vor Richter Severson geführt, um sich auf die Anklage des thätlichen Angriffes in mörderischer Absicht zu verantworten. Die Verhandlung des Falles mußte jedoch verschoben werden, da Musch noch nicht im Stande war, im Polizeigericht zu erscheinen. Der Richter hat vorläufig den nächsten Mittwoch als Verhandlungstermin festgesetzt und den Angeklagten bis dahin unter $2000 Bürgschaft gestellt. Von Rembow stellt übrigens alle gegen ihn erhobenen Anschuldigungen in Abrede. „Ich habe Musch seit 2 Jahren überhaupt nicht gesehen", sagte er heute, „und seine Erzählung, daß ich an dem Ueberfalle betheiligt war, ist unwahr. Wir hatten Beide zusammen vor Jahren eine Wäscherei an der Armitage Ave., trennten uns aber, weil wir in Zerwürfniß kamen. Seit der Zeit glaube ich, hat Musch einen Groll gegen mich."

Ueber sein früheres Verhältniß zur Gattin des Letztgenannten sagt der Angeklagte wohlweislich Nichts. Jedenfalls ist seine Ableugnung so allgemeiner Natur, daß man ihr wenig Gewicht beimessen kann. Andererseits ist die Polizei wenig geneigt, der ganzen Geschichte, wie sie Musch erzählt, in vollem Umfange Glauben zu schenken, und es läßt sich nicht leugnen, daß verschiedene Umstände vorliegen, welche sich schwer mit den Angaben des Genannten in Einklang bringen lassen. Die Kleider Muschs waren in auffallend gutem und sauberem Zustande, als man ihn bewußtlos auf den Geleisen der St. Paul-Bahn liegend fand, und es ist kaum glaubhaft, daß ein Mann, der drei Wochen lang in einem Keller eingesperrt gehalten wurde, so saubere Sachen anhaben sollte. Die Polizei ist eifrig bemüht, die mysteriöse Affaire aufzuklären.

Aus dem Bundesgebäude.

Die Bundes-Großgeschworenen traten heute Nachmittag zu einer Sitzung zusammen und begannen mit der Prüfung der ihnen vorliegenden Fälle, deren Zahl sich auf etwa 30 beläuft. Die wichtigsten der Fälle sind die von Frederick W. Griffin, welcher als Kassirer der Northwestern National Bank bedeutende Unterschleife beging, und von Patrick C. Crane, dem betrügerischen Postamts-Kassirer. Es ist wahrscheinlich, daß Richter Bunn von Wisconsin, welcher zur Zeit an Stelle von Richter Großcup im Kriminalgericht in Sitzung ist, die von den Großgeschworenen eingebrachten Anklagen noch während dieses Monats aufnehmen wird.

Die Office des Bundesmarschalls Arnold war heute Vormittag mit Leuten angefüllt, welche als Spezial-Gehilfen nach Peoria zu gehen wünschten, um die dortigen Schnapsbrennereien, welche unter der Obhut des Massenverwalters McNulta stehen, gegen irgend welche Anschläge seitens der nicht zum Trust gehörenden Schnapsbrenner zu schützen. Hr. Arnold hatte am Samstag acht Hilfsmarschälle dorthin abgesandt, welche Zahl für den angegebenen Zweck vollständig genügt. So mußten denn die Applikanten, die sich heute eingestellt hatten, unverrichteter Sache wieder abziehen.

Wird vermißt.

Der in dem Hause Nr. 452 Paulina Str. wohnende Martin Kelly hat die Geheimpolizei ersucht, auf einen gewissen Ambrose McLaughlin, einen in Loarsville, Jowa, ansässigen Viehhändler, zu fahnden. Derselbe kam am 1. März mit einer Ladung Hornvieh nach hier und verkaufte solche Tags darauf mit Hilfe der Kommissions-Firma Reis Bros. & Nixon, worauf McLaughlin sofort mit dem Erlös den Heimweg antrat. Seitdem ist der Mann spurlos verschwunden, und man befürchtet, daß er das Opfer irgend eines Schurkenstreichs wurde. Kelly ist ein naher Anverwandter des Vermißten.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön und kälter heute Abend, wahrscheinlich Frost; lebhafter Nordwestwind, der aber gegen Mitternacht abnimmt. Morgen schön und wärmer.

Dasselbe Wetter wird für Missouri, Jowa und Minnesota angekündigt.

Kansas, Nebraska, Nord- und Süd-Dakota, Colorado, Wyoming und Montana: Schön und wärmer heute Abend und morgen; südlicher Wind.

In Wisconsin und Unter- und Ober-Michigan wird heute Abend Schnee fallen, bei heftigem nordwestlichen Winde. An allen Hafenplätzen in der oberen Seeregion sind Sturmsignale aufgezogen worden; der Sturm wird sechszehn Stunden anhalten.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Bericht wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 46 Grad, Mitternacht 48 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 45 Grad, und heute Mittag 40 Grad über Null.

Wieder in Betrieb.

Keine weitere Unruhen in Süd Chicago.

In den Illinois-Stahlwerken in Süd-Chicago ist die Arbeit nunmehr wieder in vollem Gange. Heute Morgen in aller Frühe wurden schon zwei Hochöfen in Betrieb gesetzt, und ein Gleiches soll mit vier weiteren Oefen bis morgen geschehen, insgesammt sind jetzt in den Fabrikanlagen wieder 3000 Arbeiter thätig, während nur etwa 400 Mann noch beim Streik verharren.

Die Polizei befürchtete zuerst, daß es im Laufe des Vormittags zu neuen Ruhestörungen kommen würde; doch erwiesen sich diese Besorgnisse als grundlos. Die Ausständigen hielten sich gänzlich von der Fabrik fern und gaben den Blauröcken absolut keinen Anlaß zum Einschreiten.

Die am vergangenen Dienstag in Haft genommenen Ruhestörer wurden heute dem Richter Robbins vorgeführt. Die Anklage lautete anfänglich auf „Aufruhr", wurde aber dann mildernd auf „unordentliches Betragen" umgeändert. Die Arrestanten wurden zu nachbenannten Geldstrafen verurtheilt: Michael Stedovinous $75, John Washnik $50, John Davis $50, Daniel Bedivenius $50 und John Williams $25.

Den Großgeschworenen überwiesen.

Als angeblicher Wagendieb stand John Ryan heute vor den Schranken des Armory-Polizeigerichts. Er soll am Samstag Nachmittag dem in dem Hause Nr. 396 S. Morgan Str. wohnenden August McBean das Gespann entwendet haben, als dieser kurze Zeit in einem Geschäftslokal an Madison und Market Str. verweilte. Richter Bradwell überwies den unsicheren Kantonisten unter $800 Bürgschaft dem Kriminalgericht, trotzdem Ryan erklärte, daß er das Pferd nur habe „füttern" wollen.

Der in Rockford, Jll., ansässige Phil. Perrick beschuldigte heute vor Richter Bradwell eine gewisse Mamie Meyer, ihn am Samstag Abend um $200 erleichtert zu haben. Das Frauenzimmer wurde unter $500 Bürgschaft zum Prozeß festgehalten.

Frau A. H. Dadge, von Nr. 2935 Grand Boulevard, trat heute im 35. Str.-Polizeigericht als Klägerin gegen den Farbigen Jos. Rodgers auf, den sie des Diebstahls eines Kästchens mit Schmucksachen bezichtigte. Der Angeklagte stand als Stallmann in Dadgeschen Diensten und soll die ihm zur Last gelegte Spitzbüberei am vergangenen Samstag begangen haben. Er wurde unter $1000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überantwortet.

Noch gut davongekommen.

Unter der Anklage, sich am Samstag Abend an Lake und Clark Str. unbefugter Weise für einen städtischen Polizisten ausgegeben zu haben, stand heute H. Deivas vor Richter Foster. Der junge Mann gerieth, wie aus dem Verhör hervorging, in einer Wirthschaft an Lake Str. in Streit mit mehreren Rowdies, die ihn schließlich arg bedrängten. Um sich seiner Haut zu erwehren, gab Deivar sich dann als Blaurock zu erkennen, was zwar den gewünschten Erfolg hatte und auch sonst gut abgelaufen wäre, wenn nicht zufällig Detektiv Elliot von der Zentral-Station Augenzeuge des Vorfalls gewesen wäre. Dieser nahm Deivas in Haft, doch fühlte der Richter für diesmal ein menschlich' Rühren und ließ den Arrestanten, da er gleichsam in Nothwehr gehandelt, straffrei von dannen ziehen.

In Sachen des „Whisky Trust".

Nelson Morris und J. B. Greenhut reichten heute im Bundeskreisgericht eine Antwort auf die vom Massenverwalter des „Whisky Trust", McNulta, angestrengte Klage behufs Abrechnung über eine bedeutende Geldsumme ein, welche die Genannten angeblich dem Trust vorenthalten haben. In der Antwort wird geltend gemacht, daß Morris einen Rabatt von $45,935.53 an 4,593,553 Bushel Schlempe zu fordern habe. Hr. Greenhut bekräftigt durch eine beschworene Aussage, daß er einen Siebentel Antheil an dem Kontrakt besitzt, welchen Herr Morris betreffs Abnahme der obenerwähnten Schlempe seinerzeit mit dem „Whisky Trust" abschloß.

* Aus dem Bericht des County-Agenten für den Monat April geht hervor, daß im Ganzen 2684 Familien unterstützt wurden, während im vorhergehenden Monat dreimal so viel auf die Hilfe des Countys angewiesen waren.

* Postmeister Hesing erklärte heute, daß der Befehl des Postmeisters Sullivan in Brooklyn an seine Untergebenen, wonach dieselben in Zukunft ihre Vorgesetzten auf militärische Art begrüßen sollen, hier nicht eingeführt zu werden brauche, da die hiesigen Briefträger ihre Vorgesetzten schon längst nach den vorgeschriebenen Regeln des Anstandes begrüßten und eine militärische Regulation in dieser Hinsicht daher nicht nothwendig sei.

Neuestes aus dem Rathhause.

Korporationsanwalt Beale ernannte heute Frank Hamlin zu seinem zweiten Gehilfen. Hr. Hamlin ist ein Mitglied der Advokatenfirma Hamlin, Holland & Boyd.

Polizei-Inspektor Hunt von der 2. Division berichtete heute an den Polizeichef Badenoch, daß der Streik in den Stahlwerken zu South Chicago gänzlich beendet sei und daß man keine weiteren Schwierigkeiten dort erwarte. Es wird jedoch vorläufig noch eine Abtheilung Polizei dort als Wache verbleiben.

Alderman Finkler wird in der heutigen Stadtraths-Sitzung eine Ordinanz einreichen, welche die Vergrößerung der Zahl der Polizisten auf den Stationen im 40., 42., 43. und 44. Bezirk bezweckt, da dort zur Zeit kein genügender Polizeischutz gewährt wird.

Polizeichef Badenoch hielt heute mit sämmtlichen Polizei-Inspektoren eine Konferenz ab, in welcher die Nothwendigkeit einer strengeren Disziplin für die Patrouille-Sergeanten besprochen wurde. Es hat sich herausgestellt, daß sie nicht die Polizisten zur Anzeige bringen, welche die Regulationen des Polizei-Departements übertreten. Die Inspektoren werden heute Abend dahinlautende Instruktionen an sämmtliche Patrouille-Sergeanten ergehen lassen, daß sie ohne Verzögerung alle Fälle anzeigen müssen, die vor die Polizei-Untersuchungsbehörde gehören. In einigen Bezirken soll in dieser Hinsicht bisher eine ziemlich lockere Wirthschaft geherrscht haben.

Eine wilde Jagd.

Kurz vor elf Uhr heute Vormittag fuhr ein Wagen vor dem Geschäft des Herrn George M. Lindermann, Nr. 9227 Commercial Ave., vor. Die drei auf dem Wagen sitzenden Kerle stiegen ab und machten sich in aller Gemüthsruhe daran, die zehn auf dem Bürgersteige liegenden Fässer mit Essig aufzuladen. Die Fässer gehörten ihnen zwar nicht, aber das schien die frechen Kerle nicht weiter zu inkommodiren. Als Herr Lindermann hinzukam und sah, was geschehen war, sprangen die Drei schnell auf den Wagen herauf und fuhren davon. Dem Bestohlenen blieb unter diesen Umständen nichts Anderes übrig, als nach der Süd-Chicago-Polizeistation zu laufen, wo er von dem Vorfall Meldung machte. Im Nu war der Patrolwagen zur Abfahrt fertig und fort ging's hinter die Spitzbuben her, die jedoch inzwischen einen Vorsprung von sechs Blocks gewonnen hatten. Aber die Polizeipferde waren doch schneller und als man Grand Crossing erreichte, hörten die Kerle mehrere Kugeln über ihre Köpfe wegsausen, ein deutliches Zeichen, daß die Polizisten sich bereits auf kurze Entfernung genähert hatten. Jetzt sprangen die Diebe von ihrem Wagen herunter und rannten feldeinwärts, zwei von ihnen wurden aber eingeholt und verhaftet. Auf der Polizeistation gaben sie ihre Namen als Edward Cassin und Frederick Palmer an. Der dritte entkam. Herr Lindermann, der in dem obengenannten Hause eine Kolonialwaarenhandlung betreibt, hat den Verlust von drei Essigfässern zu beklagen, die während der „wilden Jagd" vom Wagen herunterfielen und entzwei gingen.

Was Richter Waterman über die Departements-Geschäfte denkt.

Vor dem Senatsausschuß, welcher gegenwärtig mit der Untersuchung der Departements-Läden beschäftigt ist, erschien heute im Sherman House Richter A. N. Waterman, um den Legislaturmitgliedern seine Ansichten über diese Riesengeschäfte und ihren angeblich schädlichen Einfluß auf das Geschäftsleben im Allgemeinen zum Besten zu geben. Herr Waterman glaubt, daß die Konzentration des Kapitals, wie sie in diesen Geschäften zum Ausdruck kommt, eine große Gefahr bedeutet. Die Zahl der Arbeitgeber werde immer geringer, während sich die Zahl der Angestellten immer vergrößere, und es für die Letzteren immer schwieriger werde, sich selbständig zu machen. „Wenn es der Zweck unserer Zivilisation ist, Waaren zu den denkbar niedrigsten Preisen dem Publikum zu verschaffen, dann sind die Departements-Läden zweifellos ein Erfolg," bemerkte er; „ist der Zweck unserer Zivilisation aber, die Bürger glücklich und tugendhaft zu machen, dann sind diese Geschäfte ein entschiedener Mißerfolg."

* Der 16 Jahre alte Gustav Lehmann, dessen Eltern in dem Hause Nr. 2977 Bonaparte Str. wohnen, trug gestern beim Ballspiel an 32. und Auburn Str. schlimme Verletzungen davon. Er wurde besinnungslos heimgebracht.

* Alderman Campbell beabsichtigt, in der heutigen Stadtraths-Sitzung den bekannten Plan des Ald. Madden, durch Auffüllung des Sees an der „Lake Front" einen prachtvollen Park zu schaffen, durch eine einzureichende Ordinanz dahin zu vervollständigen, daß auf dem anzulegenden Park ein permanentes Ausstellungsgebäude, sowie das Heim und der Paradeplatz der ersten Brigade der Nationalgarde errichtet werden sollen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Fischer in St. Joseph, Mich., klagen über unerhört schlechten Fischfang.

— Zu Bloomington, Jll., wurde heute das jährliche Feldlager der Illinoiser Abtheilung der „G. A. R." eröffnet.

— Unweit Portsmouth, O., ertranken vier Kentucker durch das Umschlagen ihres Kahnes im Ohio; zwei Knaben, die sich ebenfalls in dem Kahn befunden hatten, wurden gerettet.

— In Denver, Col., wurde heute die Jahresversammlung des Verbandes westlicher Metallerz-Grubenarbeiter eröffnet, welche etwa 40,000 Mitglieder in Colorado, Idaho, Montana und Süd-Dakota umfaßt.

— Die erst im letzten Herbst erbaute Methodistenkirche zu Elpaso, Jll., ist Sonntag früh vollständig niedergebrannt. Man vermuthet, daß das Feuer durch Brandstiftung verursacht wurde.

— Ira J. Chace, der frühere Staatsgouverneur von Indiana, ist zu Lubec, Me., wohin er sich vor etwa 2 Monaten begeben hatte, um als Evangelist zu wirken, im Alter von erst 49 Jahren gestorben.

— Zu Quincy, Jll., trat gestern Abend Frost ein, während Tags zuvor mehrere Personen den Sonnenstich gekriegt hatten, und das Thermometer hoch oben in den Neunzigern herumgetanzt war. Aehnliche Nachrichten kommen von allen Seiten hageldicht.

— Wie aus Milwaukee gemeldet wird, hat das heftige Unwetter der letzten paar Tage sämmtliche Flüsse im ganzen Staate angeschwellt, und die Hochfluthen haben bedeutenden Schaden verursacht. Der im Jahre 1888 im Ocontofluß errichtete große Damm wurde zerstört.

— Im County-Armenhaus unweit Findlay, O., ermordete der 76jährige John G. Karg den 40jährigen, theilweise gelähmten Abe Wise, der ihn kurz vorher mit einem Spazierstock auf den Kopf geschlagen hatte, mit einem Fleischermesser. Karg wusch sich darauf die Hände und legte sich zu Bette, wurde jedoch bald nachher verhaftet.

— Eine lange Depesche aus Californien meldet, daß Rudolf Schnaubelt, welcher in Verbindung mit der Chicagoer Heumarkt-Affäre viel genannt und öfters als der wirkliche Bombenwerfer hingestellt wurde, ungefähr ein Jahr lang in Vallejo, Cal., gewohnt, auch mit dem vorjährigen Bahnstreik-Wirren zu thun gehabt, sich aber neuerdings, als man seine Spur gefunden, fortgemacht und sich wahrscheinlich nach Brasilien gewendet habe.

— In Newark, N. J., wurde der 37jährige ledige Paul Jaenike, Doktor der Philosophie, (Sohn des Eigenthümers des „Hannöver'schen Kourier" in Hannover, Tinten-Millionärs und Arbeiterfreundes) todt in seinem Bette gefunden. Paul Jaenike war seit acht Jahren in Amerika und hatte die Jaenike-Uhlemann'sche Tintenfabrik erfolgreich gegründet und auch an den öffentlichen Angelegenheiten lebhaften Antheil genommen.

Ausland.

— Gestern wurde die Ausstellung in Amsterdam, Holland, unter großen Feierlichkeiten eröffnet.

— Aus Paris wird gemeldet, daß die Mörderin Amelot, welche, wie an anderer Stelle gemeldet, den Abbe de Broglie erschoß, polizeilich für wahnsinnig erklärt worden ist.

— Im Phoenix-Park zu Dublin-Irland, fand gestern eine großartige Kundgebung zugunsten der Amnestirung von Irländern statt, welche wegen politischer Vergehen eingesperrt sind.

— Bei der Nachwahl für die belgische Abgeordnetenkammer in Thuin erhielt der Sozialist Leken eine Mehrheit über den Liberalen Bailey. In Ermangelung einer absoluten Mehrheit jedoch ist eine Stichwahl erforderlich.

— Japan soll nahe daran sein, einen Vertrag mit der zentralamerikanischen Republik Nicaragua abzuschließen, durch den es sich große Vorrechte betreffs des Nicaraguakanals sichern würde, obwohl keine größeren, als die Ver. Staaten.

— Der preußische „Polizeiminister" v. Köller hat, seiner Behauptung zufolge, einen Mord-Drohbrief erhalten. Bei der großen Unbeliebtheit, die er sich in der letzten Zeit fast von allen Seiten erworben, ist es sehr fraglich, ob dieser Brief gerade von einem Anarchisten kommt.

— Der Ex-Kanzler Bismarck empfing gestern in Friedrichsruh den Besuch von 2000 Westfalen, welche ihm nachträglich ihre Geburtstags-Glückwünsche überbrachten. Er hielt eine Rede an dieselben, worin er namentlich das kernhafte Wesen der Westfalen hervorhob.

— Der Reichskanzler v. Hohenlohe und dessen unglückseliger Stabs-Blechvirtuose Minister v. Köller — vom sozialistischen „Vorwärts" bereits „Ehren-Minister des Innern der sozialistischen Arbeiterpartei" genannt — wurden gestern vom Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen. Später hatte auch der preußische Finanzminister Dr. Miquel beim Kaiser Audienz.

— Der junge Deutsch-Amerikaner Schöne von Philadelphia wurde kürzlich während eines Besuches, den er seinen in Caub am Rhein wohnenden Eltern abstattete, verhaftet und in den Dienst der deutschen Marine gepreßt, aus welcher er vor drei Jahren, nach nur sechsmonatigem Dienst, desertirt sein soll. Die diplomatischen Vertreter der Ver. Staaten scheinen nichts für den „Marinirten" thun zu können.

— Bei einem gestern in der Ausstellung zu Bordeaux, Frankreich, gegebenen Festmahl sprach der französische Premierminister Ribot über die wachsende Innigkeit des Einverständnisses zwischen Rußland und Frankreich und führte als Beweis hierfür das gemeinsame Vorgehen beider Mächte betreffs des japanisch-chinesischen Friedensvertrages an. Ribot verließ den Bankettsaal unter Gejohl und Drohungen seitens der Sozialisten. Der Lärm wurde so groß, daß die Polizei einschritt und 20 der Haupttumultanten verhaftet, während sie die übrigen forttrieb.

— Kaiser Wilhelm sucht sich neuerdings wieder wenigstens im Kleinen beim Volke beliebt zu machen. Als er kürzlich nach dem Tempelhofer Felde ritt, bemerkte er einen Arbeitsmann, welcher einen kleinen verkrüppelten Knaben bei sich hatte; er winkte den Mann zu sich heran, stellte mehrere Fragen über den verkrüppelten Jungen, befahl schließlich auf seine, des Kaisers, Kosten zwei künstliche Beine für den Knaben anfertigen zu lassen, und beauftragte seinen Leibarzt Dr. Leuthold, den Knaben in Behandlung zu nehmen. In ähnlicher Weise hatte der Kaiser kurz vorher zu Kaukehmen, Ostpreußen, für eine verkrüppelte Näherin gesorgt.

Lokalbericht.

Folgenschwere Raufereien.

Aus geringfügiger Ursache geriethen gestern Nachmittag Thos. Kennedy und John Ryan, zwei irische Raufbolde, in der Wirthschaft Nr. 428 Clark Str. in Streit mit einander. Nachdem sie sich eine Zeitlang herumgebalgt, zog Kennedy plötzlich sein Taschenmesser und stieß dasselbe seinem Gegner mit voller Wucht in die rechte Hüfte. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im County-Hospital, während Kennedy hinter Schloß und Riegel wandern mußte.

Eine wüste Keilerei trug sich gestern Morgen an der Ecke von Clark und Randolph Str. zwischen drei Burschen, Namens Oscar Schmidt, Wm. Blazer und Rodger McKay, zu, wobei der Letztgenannte zu Boden stürzte und heftig mit dem Kopfe auf die Kante des Bürgersteigs aufschlug. McKay, ein 50 Jahre alter Barbier, mußte schwerverletzt nach dem St. Lukas-Hospital transportirt werden, wohingegen die Polizei die beiden anderen Kampfhähne vorläufig in Haft nahm.

Mit zerbrochenem Unterkiefer liegt augenblicklich der 25 Jahre alte Wm. Murray in seiner, an Fairfield Ave. und 12. Str. gelegenen Wohnung darnieder. Er wurde von dem Schankwirth Julius Lehmann, von Nr. 957 S. Ashland Ave., mit dem er gestern Nachmittag vor Hoerbers Halle in Krakehl gerieth, so übel zugerichtet. Lehmann wurde inhaftirt.

Vor dem Hause Nr. 8045 Union Ave. wurde gestern der Farbige Wm. Cook von seinem eifersüchtigen Rassegenossen Wm. Starr schlimm vermessert. Man schaffte ihn nach dem County-Hospital. Der Thäter sitzt hinter schwedischen Gardinen.

Gegner der elektrischen Bahn.

Die Gegner der Errichtung einer elektrischen Straßenbahn an South Park Ave. hielten am Samstag Abend in der Arlington-Halle, Nr. 3032 Indiana Ave., wiederum eine Protest-Versammlung ab. Es wurde eine Petition an den Stadtrath in Umlauf gesetzt, in welcher darum ersucht wird, der Südseite Straßenbahn-Gesellschaft das verlangte Wegerecht für eine elektrische Bahn an der genannten Straße zu verweigern. Eine weitere Petition, durch welche die Südpark-Behörde ersucht wird, den Grundeigenthümern in ihrem Kampfe gegen die Bahn beizustehen, wurde ebenfalls zur Unterschrift vorgelegt und wird am nächsten Mittwoch der Behörde unterbreitet werden. Die Grundeigenthümer an South Park Ave. haben bereits Vorkehrungen getroffen, die genannte Straße von der 22. bis zur 35. Str. dem Boulevard-System einzuverleiben.

Papa wußte nichts davon.

General John McNulta hat zu allen den vielen Scheerereien und Unannehmlichkeiten, die ihm die Verwaltung des Whisky-Trusts bereitet, jetzt noch Familienärger hinzubekommen. Sein jüngster Sohn, Donald, ein Bürschchen von 19 Jahren, hat sich nämlich vorige Woche in aller Heimlichkeit und Stille mit Fräulein Scott, aus Bloomington, vermählt, ohne seinen Papa um Rath oder Erlaubniß zu fragen. Das Unangenehmste für den General war der Umstand, daß er die Vermählung seines Sohnes durch einen hiesigen Zeitungsberichterstatter erfahren mußte, der den Vater des hoffnungsvollen Sohnes „interviewen" wollte und zu seinem Erstaunen sehen mußte, daß derselbe von der ganzen Geschichte noch gar nichts wußte. Sowohl die Eltern des Mädchens wie des jungen Mannes haben sich aber inzwischen bereit gezeigt, dem jungen Paar ihren Segen zu ertheilen und so wird in wenigen Tagen die offizielle Hochzeitsfeier in Bloomington in großem Stile begangen werden. Ende gut, Alles gut.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Selbstmord durch Erschießen.

Fritz Stammler, der früher an der Ecke von Halsted und Meridian Str. eine Schankwirthschaft betrieb, jagte sich gestern vor dem Hause Nr. 62 S. Carpenter Str. eine Kugel in den Kopf und blieb auf der Stelle todt. Die Leiche des Selbstmörders wurde nach der County-Morgue geschafft.

Wahnsinnige Liebe zu einem Frl. Bessie Costello soll den Mann zu der unseligen That getrieben haben. Stammler wohnte zuletzt in dem Hause Nr. 125 W. Madison Str.

Das Opfer einer Verschwörung.

W. H. Musch wird gefesselt auf den Geleisen der St. Paul-Bahn liegend gefunden.

Er wurde angeblich drei Wochen in einem Keller eingesperrt gehalten.

Mit knapper Noth ist William Henry Mush gestern Morgen einem entsetzlichen Tode entronnen, und es ist geradezu ein Wunder zu nennen, daß er nicht das Opfer der grausigen Verschwörung wurde, die seine Feinde gegen ihn geplant und mit unmenschlicher Raffinirtheit vorbereitet hatten. Es war ungefähr halb zwei Uhr Morgens, als verschiedene Personen von den Geleisen der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn her, nahe der Leavitt Str., laute Hilferufe vernahmen. Die Betreffenden, es waren die Herren R. D. Dorney, Patrick Bulger und James Kallas, eilten sofort nach der Stelle, von wo die Rufe kamen. In kurzer Entfernung sahen sie einen Mann in gebückter Haltung auf den Geleisen stehen. Derselbe war damit beschäftigt, die Stricke und Bänder zu zerschneiden, welche um die Handgelenke und die Füße eines anderen Mannes gebunden waren. Der Andere war an den Geleisen festgebunden und rührte sich nicht. Er war offenbar bewußtlos. Natürlich halfen die genannten drei Herren dem Manne, der die Hilferufe ausgestoßen hatte, bei seiner Rettungsarbeit. Eile that Noth, denn jeden Augenblick konnte ein Zug herangesaust kommen, und dann wäre der an den Schienen festgebundene Mann unrettbar verloren gewesen.

Auch nachdem die Stricke gelöst und der Unglückliche von den Geleisen fortgetragen war, gab der Mann kein Lebenszeichen von sich; die Polizei wurde benachrichtigt und mittels Patrolwagens brachte man den Bewußtlosen nach dem St. Elisabeth-Hospital. Hier stellten die Aerzte zunächst fest, daß der Mann entweder durch Chloroform oder ein anderes Betäubungsmittel besinnungslos gemacht worden war. Weiter ergab sich, daß seine Arme und Beine eine Anzahl älterer Schnittwunden aufwiesen, während die Handgelenke und Füße frische blutunterlaufene Einschnitte zeigten, die durch festes Zusammenschnüren hervorgebracht waren. In den Taschen des Unglücklichen fand man $24.50 baares Geld, eine goldene Uhr und andere Werthsachen; auch mehrere Briefe, die die Adresse William Harry Mush, Nr. 24 Moffat Str., trugen. Dies gab der Polizei genügende Anhaltspunkte, und es wurde bald ermittelt, daß am 23. v. M. ein gewisser William Henry Mush aus der Wohnung der Frau Herring, im Hause Nr. 24 Moffat Str., verschwand. Damals machte die Polizei große Anstrengungen, den Vermißten zu finden, aber er war und blieb verschwunden, als ob die Erde sich aufgethan und ihn verschluckt hätte.

Frau Herring wurde herbeigerufen und war nicht wenig erstaunt, ihren alten Freund in solchem Zustande wiederzufinden. Im Laufe des gestrigen Vormittags kehrte bei Mush die Besinnung wieder, das Betäubungsmittel hatte nach und nach seine Wirkung verloren und der Mann war im Stande, wenn auch etwas unzusammenhängend, zu erzählen, was er in der Zeit seit dem 23. April erlebt und gelitten. Es war eine erschütternde Geschichte, bei deren Erzählung der Unglückliche wiederholt in Krämpfe verfiel, sodaß die Aerzte befürchteten, die Nervenerschütterung würde ihn tödten. Was er sagte, war in kurzen Worten Folgendes: Man habe ihn entführt und in das Erdgeschoß eines Hauses geschleppt. Dort sei er Tage lang festgehalten worden und seine Peiniger hätten ihn mit Stricken an ein Bet festgebunden. Dr. Doderlein, der Hospitalarzt, setzte dem Mann auseinander, daß es drei Wochen her sei, seitdem er vermißt werde. Der Kranke schüttelte ungläubig den Kopf, als wolle er sagen: „Das kann nicht möglich sein."

Aus der weiteren Erzählung von Musch geht hervor, daß er am Abend des 23. April an der Ecke von Armitage Ave. und Humboldt Boulevard überfallen und niedergeschlagen worden war. Ein Mann Namens John von Rembow befand sich unter den Angreifern. Letzterer soll in intimen Beziehungen zu der Gattin Muschs gestanden und dieselbe bewogen haben, eine gerichtliche Scheidung nachzusuchen. John von Rembow wurde gestern unter der Anklage der Verschwörung verhaftet. Er betreibt im Hause 252 Homer Str. ein Barbiergeschäft. Weiter soll ein gewisser Walter Thompson, ebenfalls ein Barbier, der im Hause Nr. 442 West Fullerton Ave. wohnt, an der Affäre betheiligt sein. Musch beschuldigt ihn, daß er seine 15jährige Tochter Hattie entführt habe. Der Fall sollte Ende April vor Richter Severson zur Verhandlung kommen, doch wurde Musch wenige Tage zuvor in der obenbeschriebenen Weise entführt. Hattie Musch, sowie ihr Onkel und ihre Tante, Herr und Frau Henry Benke, Nr. 169 Clarkson Ave. wohnhaft, wurden verhaftet. Doch gelang es der Polizei noch nicht, des anderen angeblichen Mitverschwörers Walter Thompson habhaft zu werden.

Gräberschmückungstag-Parade.

Die „Cook County Memorial Association" hielt am Samstag Abend im Sherman House eine gutbesuchte Versammlung ab, in welcher die Vorbereitungen für die diesjährige Feier am Gräberschmückungstage eingehender erörtert wurden. Chef-Marschall Oberst Gutbert W. Laing berichtete, daß sämmtliche Kriegervereine von Cook County ihre Theilnahme bereits zugesagt hätten, so daß die Parade früheren Festlichkeiten nicht nachstehen würde.

Die Memorial-Association umfaßt jetzt 42 G. A. R.-Posten und 6 Camps der „Sons of Veterans."

Zu Tode gerädert.

Der Eisenbahn-Moloch fordert gestern wiederum mehrere Opfer.

Auf recht traurige Art und Weise büßte gestern die erst 19 Jahre alte Mary Courtney, die bei ihrer Schwester, einer Frau J. Swenie, in dem Hause Nr. 2813 Hickory Str., wohnte, ihr junges Leben ein. Sie ging in Begleitung ihrer Schwester das Geleise der C. & A.-Bahn entlang, als plötzlich unbemerkt ein Passagierzug herangebraust kam und schon im nächsten Moment das Mädchen mit voller Wucht auf die Seite schleuderte, während es der Frau Swenie noch im letzten Augenblick gelang, sich in Sicherheit zu bringen. Frl. Courtney trug außer einem Schädelbruch schwere innere Verletzungen davon und wurde im Ambulanzwagen der Deering Str.-Polizeistation nach ihrer Wohnung gebracht, wo sie aber schon bald nachher verstarb. Der Unfall ereignete sich zwischen Wood und Paulina Str.

Ein nicht minder entsetzliches Ende fand gestern Abend der Bahnwärter John Bunn, bei seinen Kameraden allgemein unter dem Namen „Happy Jack" bekannt. Er versuchte, an Taylor Str. auf einen auslaufenden Personenzug der Erie-Bahn zu springen, kam hierbei zu Fall und wurde unter die Räder gezerrt, die den Körper des Mannes förmlich in Stücke zerfetzten. Die grauenhaft zugerichtete Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht. Bunn wohnte an 61. und Wallace Str., und pflegte schon seit Jahr und Tag den Abendzug zur Heimfahrt zu benützen.

Das bedauernswerthe Opfer eines Bahnunfalls wurde gestern auch der 13 Jahre alten John Siebert, dessen Eltern an Dearborn und 40. Str. wohnen. Der Knabe sprang in der Nähe seines Heims auf einen Viehzug, der nach den Stockyards fuhr. Beim Einlaufen in Letztere gerieth Siebert nun mit seinem Oberkörper zwischen eine zum Entladen von Vieh dienende Platform und die Seitenwand des Waggons, auf dessen Trittbrett er stand, und wurde elendiglich zu Tode gequetscht. Der entseelte Körper bot einen geradezu entsetzlichen Anblick dar und wurde nach der County-Morgue gebracht.

An 79. und Wallace Str. wurde spät am Samstag Abend der in dem Hause Nr. 7719 Winchester Ave. wohnende Frank Boyle von einer Rangirmaschine der Western Indiana-Bahn überfahren und auf der Stelle getödtet. Man brachte seine Leiche nach Kinneys Morgue an Süd Halsted Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und mehr wurden am letzten Samstag vorgenommen:

Paulina Str., 301 Fuß südlich von 63. Str., Ostfront, 25x123, E. Berman an A. Jellison.	$2,500
Carpenter Str., 26 Fuß nördlich von 52. Str., Westfront, 25x125, M. McKinden an T. Brady	1,000
Morse Ave., 316 Fuß östl. von Sheridan Drive, Südfront, 50x173, M. H. Seavey an W. C. Pease	4,000
Morse Ave., 266 Fuß östl. von Sheridan Drive, Südfront, 50x173, W. C. Pease an H. H. Seaver	4,000
Robey Str., Nordwest-Ecke Warner Ave., Ostfront, 33x125, E. Rudolph an M. Croat	1,300
Halsted Str., 250 Fuß nördlich von 61. Str., Ostfront, 48x125, W. T. Church an J. Schneider	5,300
Brown Str. 116 Fuß nördlich von Maxwell, Westfront, 25x100, W. Carmody an E. Zitenfield et al.	3,625
Grand Ave., Südost-Ecke Division Str., Südwestfront, 103x80x150, und anderes Grundeigenthum, J. B. Fitzgerald an J. T. Fitzgerald	2,500
Humboldt Str., 150 Fuß nördlich von Courtland, Ostfront, 50x125, F. Hale an H. O. Dahl	2,700
N. 43. Ave., 197 südlich von Montrose, Ostfront, 150x150, W. C. Jordan an C. A. Day	2600
Melrose Str., 126 Fuß östlich von Ashland Ave., Nordfront, 25x125, A. Huntler, an D. Haltermann	3,400
Dearborn Str., 225 Fuß südlich von 29. Str., Westfront, 25x110, C. Lintner an die Erste deutsche Baptisten-Kirche	4,500
Wolfram Str., 217 Fuß östlich von Perry, Nordfront, 24x124½, W. Schultz et al. an J. Ficht	1,400
Winchester Ave., 142 Fuß südlich von Leland, Westfront, 50x152½, E. Hill an J. Harmon	2,500
Maxwell Str., 100 Fuß westlich von Jefferson, Südfront, 25x90, R. Goldberg et al. an S. Paul	7,500
Dania Ave., 25 Fuß nördlich von Hirsch Str., Ostfront, 25x126, A. Segadelli an J. Bloom	2,260
Campbell Ave., 225 Fuß südlich von Potomac, Westfront, 25x128, F. Wilcke an J. C. Walleborn	2,500
Evanston Ave., 144 Fuß südlich von Grace Str., Südwestfront, 200x224½, M. J. Dewald an R. Woslick	39,000
N. Clark Str., Südwest-Ecke Balmoral Ave., Westfront, 50x125, M. St. P. Thomas an J. B. Brosseau	3,200
Samuel Str., 100 Fuß nördlich von Emily, Ostfront, 25x128, E. Priler an E. Restell	2,525
Wesson Str., 611 Fuß südlich von Oak, Ostfront, 50x128, J. Mania an S. W. Ohlson	17,000
Chicago Ave., 54 Fuß westlich von Noble Str., Nordfront, 25x124, J. [illegible]ehlich an T. Haase	3,000
Grenshaw Str., 82 Fuß östlich von Spaulding Ave., Nordfront, 37½x125, E. Zimnerer an F. Koenig	7,000
Dasselbe Eigenthum, F. Koenig an L. Zimnerer	7,000
Polk Str., 165 Fuß östlich von California Ave., Südfront, 25x125, F. H. Miller an A. Bartels	5,800
Polk Str., 178 Fuß westlich v. Washtenaw Av., Nordfront, 25x125, A. Bartels an F. H. Miller	4,700
Mark Str., 137 Fuß östlich von Halsted, Südfront, 24x100, J. J. Schlesinger an H. Borchert	3,000
Seward Str., 115 Fuß südlich von Canalport Ave., Westfront, 25x100, J. Buggie an C. Schaaf	2,200
Dearborn Str., 168 Fuß nördlich von 37. Str., Ostfront, 24x125, J. W. Stoughton an C. W. Mills	3,200
Drexel-Boulevard, 138 Fuß nördlich von 47. Str., Westfront 79 65-100x230, J. G. Shedd an M. Hart	40,000
Calumet-Avenue, 249 Fuß südlich von 50. Str., Westfront, 25x127, G. Lyons an E. M. Griffin	11,500
Heald-Straße, 174 Fuß südlich von 59. Straße, Ostfront 29x124, O. H. Nix an E. J. Sutherland	4,000
La Salle-Straße, 494 Fuß nördlich von West 57.-Pl., Ostfront 24½x127¼, C. M. Johnson an H. Wilson	4,000
Marquette-Avenue, 258 Fuß südlich von 92. Straße, Westfront 25x138¼, J. Seberhar an W. J. Walsh	1,500
Dasselbe Grundstück, (W. J. Walsh an R. Sebahar)	1,500
55. Straße, nordöstliche Ecke Paulina, Südfront, 32x132, (E. Galvin an R. Gregory)	2,500
Nord Clark Str., 138 Fuß nördlich von Göthe, Westfront 25x159, (E. Holst an W. Santa)	7,000
Dasselbe Grundstück, W. Santa an R. Holst	7,000

Briefkasten.

A. P. — Wenn Sie nähere Auskunft hinsichtlich des Todten haben wollen, so müssen Sie sich an den Coroner McHale, im Kriminalgerichtsgebäude an der Michigan Str., wenden.

M. G. — Sie können in das County-Hospital aufgenommen werden, wenn Sie sich dort persönlich beim Direktor Happel melden. Das Hospital ist an der Ecke von West Harrison und Wood Str. gelegen. Sie können auch in einem anderen Hospital, wie z. B. St. Elizabeths-, Michael Reeses, Alexianer-Hospital etc., freie Unterkunft finden, wenn Sie nachweisen, daß Sie mittellos sind.

C. R. — Sie irren, der jetzige König von Baiern heißt nicht Ludwig, sondern Otto. — König Ludwig hat den Krieg gegen Frankreich nicht mitgemacht.

* Der in dem Hause Nr. 55 Burlington Str. wohnende Frank Schuhmacher stürzte gestern Abend mit seinem „Affen" am Fuß der Union Str. in den Fluß, wurde aber noch rechtzeitig gerettet und, durch das unfreiwillige Sturzbad völlig ernüchtert, schleunigst heimgeschafft.

Feste und Vergnügungen.

Aurora Turnverein.

„Mai-Schauturnen und Ball", lautete das Programm für den gestrigen Sonntag, und daß die Festlichkeiten des „Aurora Turnvereins" nach wie vor eine große Anziehungskraft auf die Jünger Vater Jahns ausüben, bewies der zahlreiche Besuch einmal wieder in eklatantester Weise. Auch in ihren Leistungen blieb die wackere Turnerschaar gestern ihrem alten Rufe treu. Die „Sprünge am Bock" der Aktiven, das „Turnen am Pferd" der Altersriege, wie namentlich auch die Stab- und Keulenübungen der „Gemischten Klasse" (Aktive und Damen) fanden besonders begeisterte Aufnahme, doch verdienen auch das „Turnen am Barren" der 1. Vereinsriege, sowie die turnerischen Uebungen der Knaben- und Mädchenklassen volle Anerkennung. Ein Ringkampf zwischen Turner Frank Eißner und Fred. Pfüger, dem im zweiten Theile des Programms noch ein Faustkampf zwischen Ernst Obrecht und Turner Chas. J. Moeller folgte, sowie die Uebungen der Herren Loder und Zoch am Trapez waren weitere Glanznummern der Feier. Nach dem Schauturnen spielte „Papa" Meinken zu einem flotten Ball auf. Das Arrangementskomite bestand diesmal aus Turnlehrer O. Sputh, H. Dathe, J. Drentschel, O. Meusel, G. Eberhardt, G. Schäfer, H. Petersen, und J. Schröder.

Südseite Damenchor.

Von einem recht hübschen Gesammterfolg war das Frühjahrs-Konzert begleitet, welches obiger, aus begeisterten Freundinnen des deutschen Lieds bestehender Verein gestern Abend in „Sivoris Halle", an State und 43. Str., abhielt. Das gesangliebende Publikum der Südseite fand sich zahlreichst zu der Festlichkeit ein und belohnte mit lautem Beifall die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms. Der unter Leitung des Herrn E. Barginde stehende Damenchor setzt sich aus 22 Sängerinnen zusammen und leistet wirklich Anerkennenswerthes. Altenhofers „Frühlingsgruß" und „Our Native Land", von Abt, wurden recht brav interpretirt und zeugten von verständnißvoller Schulung. Der „Arion Männerchor" erfreute die Anwesenden mit einer trefflichen Wiedergabe von Trubes „Festmarsch", sowie Hennings „Das treue Mutterherz", während Frl. May Hofherr sich mit dem Sopran-Solo „Wenn ein Herz Du hast gefunden", von Humbert, die Herzen ihrer Zuhörer im Sturm eroberte. Die Sardoni'sche Operette: „Die Zwillingsschwestern" bildete den zweiten Theil des Programms und fand ebenfalls begeisterte Aufnahme. Die Haupt-Rollen lagen hierbei in Händen der Damen Josie Hunerberg, Julia Hofherr, Elsie Achtenberg, Mollie Tavanier, Katie Hunerberg und May Hartmann. Den Schluß des Abends bildete ein flotter Ball. Als Arrangements-Komite fungirten die Damen Elsie Achtenberg, Lizzie Hofherr und Katie Hunerberg.

Isabella Frauenverein.

Einen ebenso gemüthlichen wie erfolgreichen Verlauf nahm das große Maifest, welches der „Isabella Frauen-Verein" letzten Samstag in der Apollo Halle veranstaltet hatte und zu dem sich die Mitglieder und Freunde in großer Zahl eingefunden hatten. Alt und Jung amüsirte sich, wie das bei den von diesem Verein arrangirten Festen stets der Fall ist, auf's Beste und namentlich die junge Damenwelt hatte vollauf Gelegenheit, der Göttin Terpsichore ihre Huldigungen vorzubringen. Eine sehr angenehme Unterbrechung in dem edlen Tanzvergnügen bildete das gemeinschaftliche Mahl, dann aber wurde flott weitergetanzt und es war schon ziemlich spät oder richtiger gesagt früh, als die letzten Gäste sich zur Heimkehr anschickten. Der Erfolg des Abends ist hauptsächlich das Verdienst der Damen Clara Weinitz, Maggie Dilber, M. Halbauer, Rose Lenz, Jeanette Bernauer, M. Beck, Clara Koenig und Marie Thorn, die durch ihre sorgfältig vorbereiteten Arrangements den Gästen ein genußreiches Fest ermöglichten.

Gesangverein „Harmonie".

Wie nicht anders zu erwarten war, gestaltete sich das Maikränzchen, welches der beliebte Gesangverein „Harmonie" gestern Abend in der Lincoln Turnhalle veranstaltet hatte, zu einer äußerst gemüthlichen Affäre. Die wackeren Sänger brachten im Laufe des Abends mehrere hübsche Lieder in einer Weise zum Vortrag, die denselben und ihrem tüchtigen Dirigenten H. v. Oppen alle Ehre machte. In den Zwischenpausen wurde flott getanzt, so daß sich die Anwesenden nicht über ungenügendes Amüsement beklagen konnten. Gegen 12 Uhr fand die Krönung der Maikönigin statt. Die Musik lieferte das aus der „Harmonie" hervorgegangene Orchester unter Leitung seines Dirigenten William Knoll und war man über die vortrefflichen Leistungen der Vereinsmusiker allgemein überrascht. Das Komite, welches das schöne Fest arrangirt und mit großer Umsicht geleitet hatte, bestand aus den Herren George Huber, Gustav Stern, Charles Sanders, Adolph Borchers, Frank E. Link und J. C. Hansen.

Orpheus-Männerchor.

Für seine Mitglieder, deren Familien und Freunde veranstaltete der „Orpheus-Männerchor" gestern Abend in Brands Halle, Ecke von N. Clark und Erie Str., eine gemüthliche Abend-Unterhaltung, die gewissermaßen den Abschluß der Winter-Saison bildete. Der Saal war mit frischen Maibäumen geschmückt und die Bühne prangte ebenfalls im Festschmuck. Der Männerchor zeichnete sich unter Leitung seines bewährten Dirigenten Gustav Ehrhorn durch den gediegenen Vortrag einer Anzahl Lieder aus. Auch sang der „Orpheus-Damenchor" mehrere Lieder in äußerst ansprechender Weise. Ferner trugen zur Unterhaltung der zahlreich erschienenen Theilnehmer durch Solo-Vorträge bei: Der Violin-Virtuos Heinrich Nürnberger und der Baritonist Voelcker, sowie die Herren August Jummrich und L. Kugler durch das für Bariton und Baß komponirte Duett „Der Spielmann und sein Kind" von Weidt. Ein Maikränzchen bildete den Schluß des schönen Festes, dessen genußreicher und erfolgreicher Verlauf hauptsächlich den Bemühungen des aus den Herren Carl Moldenhauer, Max Ehrsam, Fritz Markus, Hugo Baumann und George Kurtz zusammengesetzten Arrangements-Komites zu verdanken ist.

Lady Harrison Loge.

Eine eben so zahlreiche, als fidele Gesellschaft hatte sich vorgestern Abend in der Columbia Turnhalle eingefunden, um dem von der Lady Harrison Loge Nr. 1382 K. & L. of H. arrangirten Maikränzchen beizuwohnen. Das Fest verlief, wie alle von dieser Loge bisher veranstalteten Feste in jeder Beziehung erfolgreich und während des ganzen Abends herrschte die echte, rechte Festesstimmung. Das Komite, welches die Arrangements in umsichtiger und geschickter Weise leitete, bestand aus nachbenannten Damen und Herren: Max Fohs, Margaret Balrig, Fred Arndt, Ernestine Meyer, Henry Gunka, Dora Williams, Henry Hittman, Anna Brusch, Mary Wallrabe und Peter Olson.

Beinahe ertrunken.

Eine kleine Segelbootfahrt, die John Burton, Joe Haltner und John Lind am gestrigen Sonntag unternahmen, hätte um Haaresbreite ein verhängnißvolles Ende für das Trio genommen. An der Flußmündung fiel nämlich plötzlich Burtons Hut in's Wasser. Beim Versuch, ihn wieder aufzufischen, kenterte das Boot, und alle drei Insassen stürzten in die in jener Gegend ziemlich reißende Fluth. Zum Glück hatten die Mannschaften der Lebensrettungs-Station den Unfall mit angesehen und eilten unverzüglich den schwerbedrängten Leuten zu Hilfe, die denn auch glücklich vor sicherem Tod gerettet wurden.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Hermann Müller, 1122 W. 51. Str., 18 J.
Anna Sellers, 4345 State Str., 27 J.
Paul Rosoff, Ecke 78. Str. u. Elizabeth Ave., 41 J.
Josephine M. Baer, geb. Steffelin, 142 Francisco Str.
Louis Nußbaum, 1042 Garfield Blvd., 52 J.
Louis Leopold, 4346 Grand Blvd., 70 J.
Mary Loretta, 4400 Michigan Ave.
Karoline Troost, 1474 N. Clark Str., 67 J.
Heinr. Joseph Lumertzheim, 612 Wells Str., 55 J.
Henry Hosfeldt, 103 W. 18. Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden wie folgt ausgestellt: M. W. Giltnow, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 737 Garfield Ave., $9000; John R. Taylor, 3stöck. Backstein-Wirthshaus mit Basement, 4969 Calumet Ave. und 793—757 50. Str., $15,000; Frank McFadden, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 4710 Prairie Ave., $8000; C. Mendel, 3stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 4736 Grand Blvd., $15,000; The George E. Fuller Company, zwei aufgebaute Stockwerke, 40—42—44 Randolph Str., $75,000; Fletcher Ingalls, 3stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 4741 Grand Blvd., $30,000; W. R. Griswold, zwei 1stöck. Backstein-Laden mit Offices und Basement, 575—589 W. Lake Str., $12,000; James Van Bezey, vier 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1024—26—30—32 W. Indiana Str., $10,000; C. A. Larson, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1089 Webster Ave., $2500; M. Lukas, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 94 Eugenie Str., $3500; William Daly, 4stöck. Backstein-Flats mit Basement, 145 Sedgwick Str., $7000; P. J. Sullivan, 4stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 143 Sedgwick Str., $7000; C. Molls, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 938 Argyle Str., $2500; C. Krebs, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 679 S. Fairfield Ave., $3000; Church of St. Mary's of Perpetual Help, 3stöck. Backstein-Schulhaus mit Basement, 888—902 Sparer Ave., $25,000; Foley & Jones, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 133 und 135 73. Place, $3500; Western Electric Company, 8stöck. und 2stöck. Backstein-Fabrik, Offices und Schmiede, 249—258 S. Jefferson Str., $140,000; dieselbe, 2stöck. Backstein-Frontanbau, 37—39 W. Congreß Str., $7000; R. Evans, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1232 Congreß Str., $5000.

Einsturz einer Mauer.

Als gestern Nachmittag mehrere Arbeiter in der zweiten Etage des dreistöckigen Geschäftsgebäudes Nr. 53—69 S. Market Str. mit dem Abreißen der nördlichen Mauer beschäftigt waren, stürzte plötzlich ein Theil derselben mit großem Gepolter in sich zusammen, wobei sechs Arbeiter durch die nach allen Richtungen umherfliegenden Steine nicht unerheblich verletzt wurden. Die Verunglückten sind: Angelo Manzel, 17 Jahre alt, von Nr. 196 Sherman Str., Verletzungen am Gesicht und Kopf; Joe Lavithead, 26 Jahre alt, Schulter-Verletzungen; F. Mario, an der linken Seite getroffen und mehrere Rippen gebrochen; Frank Maria, 33 Jahre alt, 196 Sherman Str.; Frank Bola, 35 Jahre alt, 126 Pacific Ave.; Frank Perero, 32 Jahre, 126 Pacific Ave. Sämmtliche Verletzte fanden Aufnahme im County-Hospital. Ihr Zustand ist nicht lebensgefährlich.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Frank Novak, Antonie Pomazal, 27, 24.
Henry Sell, Bertha Heier, 26, 20.
Josef Hynel, Frantiska Novatna, 27, 22.
Jacob Lipatzky, Sophie Dverfetz, 26, 22.
Albert Abraham, Goldie Barnett, 30, 28.
Theodor Anders, Theresia West, 50, 38.
Harry Frank, Tillie Rubinstein, 27, 21.
George Getz, Mary Hotzfeld, 27, 30.
Robert Holley, Sarah Jones, 50, 48.
John McGregor, Sarah Craven, 39, 40.
Wilhelm Gußman, Augusta Welter, 29, 24.
William Wozencraft, Pauline Marskey, 27, 20.
Frank Fuka, Barbara Jones, 28, 23.
Ludwik Pof, Amelia Kaznowska, 25, 20.
Josef Wajner, Fannie Kajal, 26, 24.
Fred Johanson, Hilma Gustafson, 31, 28.
Sidney Marshall, Olive Chance, 28, 27.
Robert Harker, Laura Milan, 20, 19.
Vaclav Barborka, Bojena Besep, 29, 21.
Swan Johnson, Annie Persen, 31, 27.
William Bek, Barbara Triner, 21, 18.
Leopold Chunti, Annie Kulhanek, 30, 30.
James Einert, Debromila Schwarz, 25, 20.
Josef Cerney, Rosalia Calta, 32, 29.
Michael Kubicki, Rosalia Kopalanska, 37, 28.
Edmund Juern, Frida Kruse, 26, 29.
Arnold Bisch, Augusta Bomhagan, 28, 21.
William Callahan, Agnes Bower, 24, 21.
Giovanni Zize, Domenica Casella, 25, 18.
Josef Maier, Weronika Sokolska, 38, 22.
Herman Blau, Amelia Trochky, 25, 19.
Joe Bontasek, Mary Namecek, 24, 20.
Jacob Jacobson, Alice Meyers, 25, 22.
Albert Schlicht, Lottie Sean, 35, 25.
Domenikus Mushal, Ida Holtz, 26, 19.
Marryon Foquett, Stanislava Chelinska, 29, 20.
Thomas Enright, Mary Walsh, 26, 23.
Joseph Saltzman, Lea Lang, 23, 22.
William Gallagher, Annie Powell, 21, 18.
Josef Stelmach, Josephine Hajal, 27, 27.
Israel Sammels, Ida Block, 22, 21.
Conrad Berthelsen, Bessie Petersen, 23, 19.
Samuel Newman, Eva Hirsh, 23, 22.
William Donohue, Louise Fuerner, 25, 24.
Marcus Andrews, Jennie Barton, 26, 30.
A. Philip Nelson, Elsie Anderson, 31, 24.
Charles Wischer, Amerita Clark, 25, 26.
John Dickson, Josephine Mellen, 37, 37.
Nels Borgensen, Annie Engquist, 23, 26.
Andrew Walker, Ida Brownwell, 34, 33.
Burton Wikoer, Katherine Gehen, 27, 23.
Bernard Gillis, Clara Jacobs, 35, 44.

Marktbericht.

Chicago, den 11. Mai 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.75—$3.00 per Korb.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Kartoffeln, 66c—68c per Bushel.
Zwiebeln, $2.00—$3.00 per Faß.
Weiße Rüben, 18c—20c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, $1.50—$1.75 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 9c—9½c per Pfund.
Truthühner, 12c per Pfund.
Enten, 10c—11c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Wild.
Mallard-Enten, $2.00—$2.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.50 per Dutzend.
Kaninchen, 25c—40c per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5c—5c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.50—$4.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$2.75 per Kiste.
Orangen, $3.25—$4.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 3, 55c—60c; Nr. 4, 51c—55c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 56½c; Nr. 2 roth, 55c—57c.
Nr. 2 hart, 56c—58c; Nr. 3 hart, 56c—58c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 45c—46c; Nr. 3 gelb, 45c—45½c.

Roggen.
Nr. 2, 60c.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 32c—33c; Nr. 3 weiß, 31½c—32c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Staatsmonopole und Bundesverfassung.

Wenn eine Entscheidung des Bundesrichters Simonton vom höchsten Gerichtshof bestätigt wird, so wird der erste Versuch, den Getränkehandel in einem amerikanischen Bundesstaate zum Staatsmonopol zu machen, gescheitert sein. Der genannte Richter hat das berüchtigte Tillman'sche Gesetz in Süd-Carolina für verfassungswidrig erklärt, weil es allen Bewohnern jenes Staates, mit Ausnahme der „Dispensary Agents", die Einfuhr berauschender Getränke verbietet, selbst wenn diese nur für den eigenen Gebrauch der Käufer bestimmt sind.

In dem Urtheile heißt es, daß das Gesetz gegen die Bundesverfassung nicht verstoßen würde, wenn es sich auf die „Polizeigewalt" des Staates stützte. Es bezeichnet aber nirgends den Genuß berauschender Getränke als einen Schaden für die Gesundheit, die Sittlichkeit oder das Gemeinwohl. Im Gegentheil trifft es umfassende Vorkehrungen für den Verkauf berauschender Getränke im Staate Süd-Carolina. Nur ihrem Mißbrauche will es angeblich dadurch steuern, daß es dem Staate, bezw. seinen „Dispensary"-Agenten, das alleinige Recht ertheilt, nicht allein den örtlichen Handel, sondern auch die Einfuhr von Getränken zu besorgen. In Folge dessen beschränkt es den zwischenstaatlichen Handel. Es macht „ungerechte Unterscheidungen" gegen die Erzeugnisse anderer Staaten, gegen diejenigen Bewohner Süd-Carolinas, welche nicht als amtliche Getränkehändler angestellt sind, und gegen alle in anderen Staaten wohnenden Getränkehändler, welche nicht von den Dispensary Agents mit deren Kundschaft beehrt werden.

Diese Gründe scheinen darauf hinzudeuten, daß das Gesetz auch dann verfassungswidrig sein würde, wenn es dem Einzelnen gestattete, für seinen persönlichen Gebrauch Getränke einzuführen. Denn es würde dann immer noch der Einwand bestehen, daß der freie Mitbewerb der außerhalb des Staates wohnenden Getränkehändler beschränkt und gegen die Erzeugnisse anderer Staaten „diskriminirt" wird. Selbst wenn sich aber die Entscheidung nur auf die Einfuhr für den persönlichen Gebrauch bezieht, so wirft sie thatsächlich das ganze Gesetz um, weil es auf der Hand liegt, daß die „Dispensaries" geschlossen werden müßten, wenn Jedermann seinen Bedarf nach freier Wahl von auswärts beziehen könnte. Niemand wird die willkürlich festgesetzten Preise des Staates bezahlen und seinen persönlichen Geschmack dem der Dispensary Agents unterordnen, solange er anderswo zum niedrigsten Marktpreise einkaufen und sich die Sorten aussuchen kann, die ihm am meisten zusagen.

Auf den ersten Blick erscheint es vernunftwidrig, daß der Staat Süd-Carolina zwar das Recht haben soll, die Einfuhr berauschender Getränke ganz zu verbieten, daß ihm hingegen nicht die Befugniß zusteht, sie nach seinem Gutdünken zu „regeln". Dennoch dürfte die Ansicht des Richters Simonton von den höheren Gerichten aufrecht erhalten werden. Denn falls jeder Einzelstaat den Getränkehandel zu seinem Monopol machen könnte, so könnte er offenbar auch das Tabak-, Zündholz- oder Salzmonopol einführen. Mit der wirthschaftlichen Einheit des Landes wäre es dann vorbei, und ohne diese würde auch die politische Einheit sehr bald hinfällig werden. Die Prohibitionsgesetze sind vom Bundes-Obergericht nur deshalb nicht umgestoßen worden, weil sie aus der sogenannten Polizeigewalt der Einzelstaaten hervorgehen. Vielleicht könnten letztere auch den Genuß von Schweinefleisch verbieten und in weiterer Folge die Aufzucht oder Einfuhr von Schweinen aus Gesundheitsrücksichten strafbar machen, aber solange sie das Schweinefleisch nicht ächten, können sie auch den Handel mit demselben nicht zum Monopol machen. Ist der Verkauf von Whisky überhaupt gestattet, so ist Whisky einfach eine Waare wie jede andere, und muß folglich auch aus anderen Staaten und aus dem Auslande bezogen werden können. Will aber der Staat den Whisky zu einem tödtlichen Gifte stempeln, so soll er ihn nicht selbst verkaufen.

Die Entscheidung ist von größerer Tragweite, als man nach einer oberflächlichen Prüfung glauben sollte. Denn sie setzt offenbar der „Verstaatlichung" überhaupt einen Damm, indem sie den Einzelstaaten das Recht abspricht, irgend ein Handelsmonopol zu errichten. Deshalb wird sie vielleicht den Populisten und Sozialisten nicht gefallen, aber sie ist dessenungeachtet durchaus vernünftig.

Durch eigene Schuld.

Da keine Regierung unfehlbar ist, so könnte auch der Regierung des Kaisers Wilhelm kein besonderer Vorwurf daraus gemacht werden, daß ihre Umsturzvorlage an der Klippe des öffentlichen Unwillens zerschellte, — wenn das Unglück plötzlich und unvorhergesehen über sie hereingebrochen wäre. Sie mußte es aber kommen sehen und hatte Zeit genug, das Schiff rückwärts zu steuern. Daß sie in wildem Trotze weiter fuhr und das Fahrzeug zum vollständigen Wrack werden ließ, mag vielleicht ihre „Schneidigkeit" beweisen, legt jedoch jedenfalls kein günstiges Zeugniß für ihre Geschicklichkeit und Klugheit ab.

Die Vorlage, welche an die Stelle des früheren Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokraten eine Verschärfung vieler Paragraphen des allgemeinen Strafrechtes setzen sollte, war von vornherein nicht viel werth. Denn um die sozialdemokratischen und anarchistischen Prediger des „Umsturzes" zu treffen, ohne sie ausdrücklich beim Namen zu nennen, mußte sie eine ganze Reihe von „Bestrebungen" für strafbar erklären. Sie mußte so „dehnbar" gemacht werden, daß ein nicht einmal besonders findiger Staatsanwalt im Stande gewesen wäre, sie auch auf Leute anzuwenden, die keineswegs den Umsturz, sondern nur die Fortentwicklung vertreten. Da sie ferner in ihrer ursprünglichen Gestalt nur den Konservativen und Nationalliberalen annehmbar war, die für sich allein keine Mehrheit im Reichstage hatten, so wurden in der Kommissionsberathung Veränderungen an ihr vorgenommen, welche die klerikale Partei gewinnen sollten. Dadurch erhielt sie eine Fassung, welche wiederum den Nationalliberalen und sogar den Junkern nicht gefiel. Da die Regierung letzteres wußte und für die ihren bewährten Freunden anstößigen Zusätze nur bedingungsweise verantwortlich war, so hätte sie einen guten Vorwand gehabt, die Vorlage freiwillig zurückzuziehen. Daß sie das nicht that, sondern es auf eine geradezu schmähliche Niederlage ankommen ließ, ist dem unparteiischen Zuschauer unbegreiflich. Sie hätte ihren Gegnern nicht den Triumph zu gönnen brauchen, den diese feiern konnten. Wenn sie auch ihr Gesetz nicht durchbringen konnte, so hätte sie wenigstens ihre Ehre retten und es verhindern können, daß nach der Ablehnung des ersten Paragraphen das ganze Machwerk ohne weitere Erörterung unter den Tisch geschleudert wurde.

An die Auflösung des Reichstages scheint die Regierung nicht zu denken, weil sie recht wohl weiß, daß sie bei einem Appell an die Wähler sehr schlimm fahren würde. Sie scheint aber auch nicht zurücktreten zu wollen, obwohl es ihr klar sein sollte, daß sie dem Kaiser nichts mehr nützen kann. Dieselbe „Wurstigkeit", die sie schon während der Verhandlungen gezeigt hat, trägt sie auch nach ihrer Niederlage dem Reichstage gegenüber zur Schau. Wie weit sie damit kommen wird, läßt sich leicht voraussagen.

Nicht Silber-, sondern Schwindelfeinde.

Senator Cockrell macht in einem eben veröffentlichten Schreibebrief den verunglückten Versuch, das Verlangen nach Silberfreiprägung zur Rate von 16 zu 1 als eine auf die Konstitution der Ver. Staaten begründete Forderung hinzustellen. Er beruft sich dabei auf Daniel Webster, der einmal gesagt oder geschrieben hat:

„Ich bin entschieden der Ansicht, daß Gold und Silber zu einem vom Kongreß festzusetzenden Werthverhältniß den gesetzlichen Werth-„Standard" in diesem Lande bilden und daß weder der Kongreß noch irgend ein Staat zur Wegnahme dieses oder zur Aufrichtung irgend eines anderen Standard berechtigt ist."

Webster in Ehren! — aber was hat die vorstehende Aeußerung des großen Konstitutions-Erklärers mit der Rate von 16 zu 1 zu thun? Erstens war, als Webster in den Kongreß eintrat, die gesetzliche Rate nicht 16 zu 1, sondern 15 zu 1, und als sie später geändert wurde, hat Webster gegen diese Aenderung keinen Einspruch gethan. Er hat das Recht des Kongresses, den „Standard" nach Bedarf und Umständen, resp. nach dem veränderten Marktwerth der beiden Metalle zu ändern, in vollem Umfange anerkannt, und es wäre ihm niemals eingefallen zu behaupten, daß der Kongreß solche Aenderung zwar einmal, aber nie wieder vollziehen dürfe.

Ueberdies handelt es sich zur gegenwärtigen Zeit nicht um das Recht des Kongresses zur Bestimmung des Werth-Standards, das noch von Niemand bestritten worden ist. Gegen den Silberdollar an sich hat Niemand etwas einzuwenden. Das Gerede von der Feindschaft gegen Silber ist einfältiges Geschwätz. Man mache den Silberdollar so gut wie den Golddollar, und er wird sich allenthalben derselben Achtung erfreuen. Die Opposition gegen den 16 zu 1-Dollar beruht einfach darauf, daß derselbe nicht so gut ist: — daß er nur halb so viel werth ist wie der Golddollar und deshalb bei freier und unbeschränkter Prägung das Gold aus dem Lande treiben und den alten Werth-Standard — den Grundpfeiler geschäftlicher Sicherheit — vernichten würde.

Wenn die Silberleute einmal eine Werthrate gefunden haben werden, die den Silberdollar dem Golddollar gleichwerthig machen und zugleich die Erhaltung dieser Gleichwerthigkeit sichern würde und wenn sie dann zu solcher Rate die Freiprägung forderten, so würde dagegen kein vernünftiger Mensch etwas einzuwenden haben. Die Gegner der 16 zu 1-Rate sind nicht Silberfeinde, sondern sind einfach Feinde der Geldverschlechterung — Feinde von Geldschwindel und Schwindelgeld. („Anz. d. West.")

Im Cherokesenlande.

Die Dawes-Kommission, deren Plan zur Entwirrung der verwickelten Besitz- und Pachtverhältnisse im Indianer-Territorium unlängst an dieser Stelle in großen Zügen beschrieben wurde, will noch im Laufe dieses Monats an Ort und Stelle mit ihrer Arbeit beginnen, und ihrem Kommen wird im Territorium, wie von dort geschrieben wird, mit großen Interesse entgegengesehen. Man darf also erwarten, in der nächsten Zeit des Oefteren über diese Angelegenheit zu hören, und da erscheint eine kurze Darstellung der Sachlage zur Förderung des besseren Verständnisses angemessen.

Die Landgesetze der „fünf zivilisirten Nationen" — manchmal unter dem Sammelnamen Cherokesen zusammengefaßt — geben jedem Bürger der Nation, gleichviel ob er Bürger durch Geburt, Heirath oder Adoption ist, das Recht auf so viel Land, als er „verbessern" will, ohne daß über Umfang oder Größe der Verbesserungen irgend welche Bestimmungen getroffen wären. Er ist ferner berechtigt zu einer „Viertel-Meile Weideland nördlich, östlich, südlich und westlich" von seinem Anwesen — "improvement", wie man dort sagt. Da ein jeder Bürger so viele derartige Landparzellen „verbessern" darf, wie er will und kann, so ist es möglich — und thatsächlich der Fall — daß einzelne davon bis zu hundert und mehr besitzen, wodurch sie fünfzig und mehr Quadratmeilen Weideland bekommen. Dies Land verpachten sie dann entweder an Viehzüchter, oder aber sie lassen ihre eigenen großen Heerden darauf weiden und schließen das Land gegen fremdes Vieh ab durch die bekannten Stacheldrahtzäune, welche die weiten Prairien wie ein Netz überziehen. Diese Bestimmungen ermöglichen es irgend einem „Bürger", der die nöthige Schlauheit und Thätigkeit besitzt, binnen zehn Jahren zum reichen Manne zu werden, und es gibt der Beispiele genug, die dafür zeugen. So ist heute ein Mann, der noch vor 12 Jahren bettelarm war, Besitzer von 20,000 Stück Hornvieh und bedeutendem Grundbesitz, der ihm ein monatliches Einkommen von $2000 abwirft. Natürlich ist er ein Weißer, ein ehemaliger „Kuhjunge", der aus Spekulation eine „Squaw" heirathete, und alle erfolgreichen „Bürger" sind Weiße oder doch Mischlinge, die mehr weißes als indianisches Blut in sich haben.

Der Theil des Indianer-Territoriums, der im Besitze der Cherokesen-Nation ist, wird zur Zeit von 300,000 Personen bewohnt, von denen jedoch nur 50,000 Indianer sind. Von diesen 50,000 sind weniger als die Hälfte vollblütig, die andern sind Mischlinge — zu einem Viertel bis zu fünfzehn Sechzehntel Weiße. So kann ein Korrespondent der New Yorker „Evening Post" schreiben, daß er in der, im Herzen des Cherokesenlandes belegenen Ortschaft Vinita, welche 2500 Einwohner zählt, nicht einen Vollblut-Indianer zu sehen bekam. Auch der „Halbblute" und „Quadronen" gab es nur wenige, „vielleicht ein halbes Dutzend der ersteren und weniger als 100 der Viertelblütigen." Den Rest der Bevölkerung bilden zum großen Theil „Squaw-Männer"— Männer, die Indianerinnen heiratheten und dadurch bürgerlich zu Cherokesen wurden — und deren Nachkommenschaft aus weißen Frauen, die dann nur noch eine Andeutung von Indianerblut hat. Einige anscheinend ganz weiße Familien leiten ihre Zugehörigkeit zum Cherokesen-Stamm von einem indianischen Stammvater ab, da es nicht ungewöhnlich ist, daß ein Cherokese aus einer der Schulen nahe der Grenze in Kansas, Arkansas und Missouri eine weiße Schulkameradin als Weib mit heimbringt. Diese Weißen, deren Zugehörigkeit zu der rothen Rasse bestenfalls nur auf einer geringen Blutbeimischung beruht, sind die wahren Herren im Lande. Der Vollblut-Indianer besitzt weder Fleiß noch Erwerbsinn oder geschäftliche Schlauheit. So vorsichtig und schlau er als Jäger oder auf dem Kriegspfade ist, so unfähig ist er im Handel. Die wirklichen Indianer wohnen auch nicht in den Städten und Ortschaften, sondern in den Thälern der kleineren Wasserläufe und in den Bergen und zwar, nach der Versicherung des „Ev. Post"-Korrespondenten, zumeist in Dürftigkeit. Vielfach ist der echte Cherokese auch — eine Thatsache, die unglaublich scheint — der Pächter eines Squaw-Mannes oder er kauft sich mit dem Rest des von der Regierung erhaltenen Geldes Land—„Improvements" — von Weißen. Das heißt, das Land kann er natürlich nicht kaufen, da es einen Eigenbesitz von Land ja nicht gibt, aber er kauft die „Verbesserungen" und das will in Wahrheit dasselbe besagen. Das geht so zu: Ein junger, in den Bergen aufgewachsener Cherokese heirathet und will sich selbst ein Heim gründen. In der Nachbarschaft, in der er aufwuchs, ist alles Land besetzt, und so muß er wohl oder übel weiter hinaus gehen an den Rand der Prärie. Hier stößt er jedoch auf jene Stacheldrahtzäune, die aller Wahrscheinlichkeit nach einem „Squaw-Manne" gehören. Auf Meilen und Meilen ist das Land von solchen Zäunen eingeschlossen, und da er nicht gar zu weit hinweg will von allen Stammesgenossen, so sieht er sich gezwungen, dem weißen Ansiedler die „Verbesserungen" abzukaufen, und bei dem erwähnten Mangel an Geschäftssinn muß er natürlich theuer genug bezahlen.

Angesichts solcher Sachlage glaubt man dem Korrespondenten, der unter den Cherokesen aufwuchs, die Behauptung, daß gerade die wirklichen Indianer einer Vertheilung des Landes zu persönlichem Besitz nicht abgeneigt sind, — auch sie bestehen jedoch zumeist darauf, daß der persönliche Landbesitz dann unveräußerlich sein soll, — daß aber gerade von den Weißen, den „Squaw-Männern" und ihre Nachkommenschaft, dagegen protestirt wird. Jene wissen wohl im Allgemeinen, daß sie ein Recht haben auf so viel Land, als sie „verbessern", aber es fehlt ihnen der Unternehmungsgeist und die Arbeitslust, ihr Recht auszunützen, während es diesen — den Weißen — unter den bestehenden Verhältnissen möglich ist, die Erbschaft an sich zu reißen, die dem rothen Manne verbürgt wurde, „so lange das Gras wächst und das Wasser fließt".

Die Dawes-Kommission hat keine leichte Aufgabe vor sich.

Unsere Eisen- und Stahl-Ausfuhr.

Der Werth unserer Ausfuhr an Eisen- und Stahlprodukten stellt sich, nach der „N. Y. Times", für die mit dem 31. März abgelaufenen neun Monate auf $23,564,791 gegen einen Werth von $21,563,081 für die Eisen- und Stahlausfuhr in dem entsprechenden Zeitraume des Fiskaljahres 1893/94. Besonders starke Zunahme zeigen die Zahlen für den Export von Draht — von 26,829,383 Pfund auf 43,965,493 Pfund — was sich zum Theil aus der Thatsache erklärt, daß englische Fabrikanten begonnen haben amerikanischen Draht zur Herstellung von Schrauben zu benutzen. Die Ausfuhr von Nägeln jeder Art stieg von 11,950,269 Pfund auf 15,340,272 Pfund und der Export von Maschinen hat für die neun Monate eine Werthzunahme von $1,500,000 aufzuweisen. Zwei südliche Eisenfirmen haben in der letzten Zeit Versuche mit der Ausfuhr von Roheisen nach europäischen Märkten gemacht und sind, wie verlautet, mit dem Erfolge derselben zufrieden. Alles dies deutet darauf, daß die amerikanische Eisen- und Stahlindustrie immer mehr in den Weltmarkt eindringt und daß die Besorgnisse der englischen Hütten- und Eisenleute, die regelmäßig in den Fachschriften Ausdruck finden, wohlberechtigt sind. Es zeigt aber ferner, daß es ebenso unsinnig ist Zollschutz für die hiesige Eisenindustrie zu verlangen, wie es närrisch wäre für einen jungen Riesen, der nach rechts und links Schläge austheilt „Schutz" zu beanspruchen, nur weil er bisher zu faul war die starken Glieder gehörig zu rühren.

Lokalbericht.

Die englischen Theater.

Chicago Opera House. Die Ausstattungs-Burleske, betitelt „The Passing Show", mit Verona Jarbeau sowie Chas. J. Roß, John E. Henshaw, Geo. A. Schiller, Sylvia Thorn und Lucy Daly in den Hauptrollen, verbleibt auch diese Woche noch auf dem Spielplan.

Columbia. Morgen Abend wird Fanny Davenport mit ihrer Gesellschaft ein hochinteressantes Gastspiel eröffnen und Sardous allerneuestes Drama „Gismonda", das er für Sarah Bernhardt geschrieben, hier zur ersten Aufführung bringen. In diesem Jahre sind lebende Bilder die Mode des Theatervergnügens. Sardou führt uns in die farbenfröhliche Zeit der Frührenaissance. Damals regierte in Athen kurz vor Einbruch der Türkenherrschaft die florentinische Familie Acciajuoli. Der Dichter erzählt uns eine alte, rührende Geschichte, wie der Jagdknappe die Herzogin liebt, sich als Held erweist und nach schwerem Leiden endlich Erhörung findet, und diese Geschichte paßt vortrefflich zu den schönen Gewändern und prächtigen Szenerien, die Fanny Davenport dafür angeschafft hat.

Grand Opera House. Die Hoyt'sche Posse „A Black Sheep" erweist sich noch als gewaltig zugkräftig. Heute wird die fünfte Woche ihrer hiesigen Aufführungen eröffnet und am 20. Mai gibt es anläßlich der fünfzigsten Aufführung einen Souvenir-Abend.

Havlins. Eine aus den besten Kräften bestehende Gesellschaft gibt hier täglich von Morgens 9 bis Abends 11 Uhr ganz vorzügliche Vaudeville-Vorstellungen.

Haymarket. Thatcher und Johnstones Minstrels geben seit gestern im „Haymarket" Vorstellungen. In dieser Gesellschaft befinden sich auch — entgegen dem alten Minstrelbrauche — Damen, und zwar sind die Sopranistin Alma Belina und die Altistin Helena Courtland recht beachtenswerthe Gesangskünstlerinnen. Ein neuer Einakter, „Trilbys Hochzeit" betitelt, wird der Beschluß des vielumfassenden, abwechslungsreichen Programms der Vorstellungen dieser modernisirten Minstrel-Truppe sein.

Hooleys. Mr. und Mrs. Kendal bringen in dieser Woche ihr Abschieds-Gastspiel nach folgendem Plan zu Ende: Heute, Dienstag und Mittwoch Abends und Samstag Matinee „The second Mrs. Tanqueray", Donnerstag Abend „Impuls", Freitag Abend „Der Hüttenbesitzer" und Samstag Abend „A Scrap of Paper."

Lincoln. Die all- und auch altbeliebte Lustspiel-Soubrette Mattie Vickers spielt ihre alte Glanzrolle „Jacquine" allabendlich und in den üblichen Matinees. Mit dieser Rolle hat sie früher in McVickers Theater Wochen hindurch vor ausverkauften Häusern gespielt; auf der Nordseite jedoch ist sie in dieser ihrer alten Lieblingspartie noch nicht aufgetreten.

McVickers. „The Cotton King", ein modernes Schauspiel, in welchem eine komplizirte Maschine in der Baumwollenspinnerei und eine haarsträubende Schreckensszene — die Heldin soll durch den herabsausenden Elevator zerquetscht werden, doch gelingt es dem braven Verehrer derselben im letzten Momente noch, sie zu retten — die Hauptsache ausmachen, steht für diese Woche auf dem Spielplan von McVickers.

Schiller. Diese Woche bringt das Engagement von Louis James und Frederick Warde zum Abschluß. Für heute, Dienstag und Mittwoch Abend steht das romantische Drama „Francesca da Rimini" auf dem Spielplan; für Donnerstag Abend und Samstag Matinee „Henry IV." mit James als „Falstaff" und Warde als „Prinz Hal"; für Freitag Abend „Othello" mit James in der Titelrolle, Warde „Jago" und Edith Chapman „Desdemona", und Samstag Abend „Julius Caesar" mit James als „Brutus" und Warde als „Mark Anton." Die Kostümirung und szenische Ausstattung dieser Stücke ist ebenso prächtig und geschichtsgetreu wie die zu „Francesca da Rimini", die bei den zahlreichen Besuchern in vergangener Woche ungetheilte Bewunderung hervorgerufen haben.

Sedanfeier.

Der „Deutsche Kriegerverein von Chicago" hat den folgenden Aufruf erlassen:

In allen Dörfern und Städten Deutschlands, namentlich in Berlin und Leipzig, wird am 2. September d. J. die 25jährige Sedanfeier in wahrhaft großartig erhabener Weise begangen werden. Die deutschländische Presse, sowie alle amerikanischen Zeitungen verkündeten uns schon vor zwei Jahren, daß wir dort erwartet werden und auf herzlichen Empfang rechnen dürfen. Obgleich schon eine lange Zeit seit jenen denkwürdigen Tagen verflossen ist, so sind und werden sie allen Denen unvergeßlich bleiben, welche damals sich bereit gezeigt haben, ihr Leben dem Vaterlande zu weihen. Haben doch all' die Kämpfer von 1864, 1866 und 1870—71 ein einiges großes Deutschland, welches seine Unterthanen in allen Theilen der Erde beschützt, erringen helfen. Auch wir im großen freien Lande Amerika, in welchem wir früher oder später Bürger geworden sind, haben es oft schon freudig empfunden, daß es von Nutzen ist, aus dem geeinten Deutschland zu stammen, welches nicht mehr wie früher zerrissen und zersplittert, sondern nun groß und mächtig dasteht. Die Mehrzahl jener unserer Mitkämpfer sind alt und grau geworden, und viele sind in kühler Erde gebettet. Nur der Minderzahl wird es vergönnt sein, das Fest mit den noch lebenden Kameraden inmitten des deutschen Volkes zu feiern. Auch wir werden bald, als die Letzten jener wichtigen Zeit, zur großen Armee einberufen werden. Aus Anlaß, daß genannter Tag uns die Gelegenheit nochmals bietet, mit den noch lebenden Waffengenossen im alten Vaterlande frohe Tage verleben zu dürfen, sahen sich Kameraden des „Deutschen Krieger-Vereins von Chicago" schon vor Jahren veranlaßt, zu besagter Feierlichkeit eine Exkursion nach Deutschland zu veranstalten. Wie sehr die Idee Anklang fand, geht z. B. aus dem Umstande hervor, daß seit langer Zeit Anfragen wegen Betheiligung aus allen Theilen Amerikas einlaufen!

Kameraden! An Euch ergeht der Aufruf zur Betheiligung in erster Linie! Selbstverständlich ist es Jedermann gestattet, sich der Exkursion anzuschließen; jedoch ist es wünschenswerth, daß die ehemaligen Angehörigen der deutschen Armee, welche am Einzuge in Berlin sich betheiligen wollen, dieses speziell bei der Anmeldung bemerken. Die Preise sind nach harter Mühe so ermäßigt, daß es auch dem Unbemittelten möglich ist, Theil zu nehmen; diese sind:

Per Norddeutscher Lloyd: Zwischendeck von Chicago nach Bremen und zurück, erster Klasse Dampfer, $60; Zwischendeck von Chicago nach Bremen und zurück, zweiter Klasse Dampfer, $52.50; zweite Kajüte von Chicago nach Bremen und zurück, erster Klasse Dampfer, $115.00.

Anmeldungen zur Betheiligung müssen mit je $10 begleitet sein und sind bald thunlichst zu machen. Diese $10 werden nur in Todesfällen oder bei nachgewiesener schwerer Krankheit zurückerstattet.

Tickets sind giltig für 6 Monate auf Dampfern der angegebenen Linie, welche nach dem 1. August 1895 von New York abfahren. Haupt-Abfahrt von New York erfolgt am 17. oder 20. August.

Alle Geldsendungen, Briefe u. s. w. sind an Joseph Schlenker, Nr. 55 N. Clark Str., Chicago, Jll., zu richten.

Seiner Verletzung erlegen.

Der Hausirer Henry Hohfeldt, welcher am Samstag Abend von dem Konstabler James Kiniry in dem Hause Nr. 105 W. 18. Str. durch einen Pistolenschuß schwer verletzt wurde, ist gestern im County-Hospital gestorben. Kiniry stellte sich sofort selbst der Maxwell Str.-Polizei und erklärte, daß Hohfeldt das Opfer eines beklagenswerthen Unfalls geworden, indem sich die Waffe zufällig entladen habe.

Unerhörte Plünderung der Stadtkasse.

Wenn die zahlreichen Angaben, welche in Verbindung mit der Untersuchung der Zahl-Listen der verschiedenen dem Oberbauamt unterstellten Departements gemacht werden, auf Wahrheit beruhen, dann hat die verflossene Hopkins'sche Stadtverwaltung mit dem Gelde der Steuerzahler in einer Weise gewirthschaftet, die nur in den Diebereien der jetzt abgetakelten Tammany-Bande in New York ihr Vorbild findet. So soll z. B. der Name des berüchtigten Ex-Senators John F. O'Malley in einem Monat nicht weniger als 31 Mal auf den städtischen Zahl-Listen gestanden haben, und das Geld auch 31 Mal entweder von ihm persönlich oder seinen Helfershelfern gezogen worden sein, ohne daß die geringste Arbeit dafür geleistet wurde.

Man sieht dem endgiltigen Bericht des Oberbau-Kommissärs Kent über diese Angelegenheit mit großer Spannung entgegen. Die Großgeschworenen werden sich höchstwahrscheinlich demnächst mit der Sache befassen und auf Verschwörung zur Beschwindelung der Stadt lautende Anklagen gegen die Schuldigen erheben.

* Die Cotage Grove Ave.-Polizei nahm gestern Abend an 24. Str. und Michigan Boulevard 9 Zweiradfahrer in Haft, weil sie es versäumt hatten, eine brennende Laterne an ihrem Stahlroß anzubringen. Die Arrestanten stellten sämmtlich die verlangte Bürgschaft und wurden dann vorläufig wieder freigelassen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Morgen 4 Uhr unser lieber Sohn Frankl Roehler nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 11 Jahren und 9 Monaten sanft dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch Mittag 1 Uhr vom Trauerhause, 837 31. Court, nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Bertha Büscher, Hugo Büscher, Eltern.
Willy Rößler, Bertha, Pauline, Fred. Geschwister.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter Hedwig im Alter von 18 Jahren 3 Monaten und 10 Tagen gestern Nachmittag entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 1124 W. 51. Str., um 11:30 per Grand Trunk R. R., am Dienstag, den 14. Mai, nach Mount Greenwood. Um stille Theilnahme bitten

Julius und Pauline Schroeder, Eltern.
Julius und Ida, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Hoffnung Loge Nr. 899, K. & L. of H.

Den Brüdern und Schwestern obiger Loge zur Nachricht, daß es dem Supreme Protector gefallen hat, unsern Past Protector Karl Roloff ins bessere Jenseits abzurufen. Trauerversammlung in der Halle, 3934 State Str., punkt 12 Uhr Dienstag Mittag. Mit Gruß in O. M. A.

Ida Levis, Prot.
Kath. Neuerbourt, Fin.-Sekr.

Todes-Anzeige.

Progress Loge Nr. 2714, K. of H.

Die Beerdigung des Past Dictator Louis Nußbaum, 1048 Garfield Blvd., findet Dienstag, den 14. Mai statt. Versammlung 8 Uhr Morgens, 408 Sedgwick Str.

Siegmund Stern, Reporter.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte Paul Roloff im Alter von 44 Jahren, 10 Monaten, 11 Tagen durch einen Unglücksfall zu Tode kam. Beerdigung vom Trauerhause, Ecke 78. Str. und Elisabeth Ave. Dienstag Nachmittag 2 Uhr nach Oakwood.

Emilie Roloff, Gattin.
Karl und Grete, Kinder.

Man nehme Robey Str.-Car an 64. und Stony Island Ave.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter Caroline Troost, geb. Nehoff, am Sonntag Morgen im ihrem 67. Lebensjahre aus diesem Leben geschieden ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 14. Mai, vom Hause ihrer Tochter, Frau Marie Knauer, 1471 N. Clark Str., 10:30 Vormittags, nach Mt. Carmel Kirche, Wellington, nahe Sheffield Ave., und von dort nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen

Marie Knauer, Amelia C. Bechlinger, Josephine A. Sills, Ida Troost, Töchter, und Familie.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter Wilhelmine Gentzsch, geb. Retto, im Alter von 76 Jahren 11 Monaten, am Sonntag, den 12. Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 14. Mai, Nachmittags um 1 Uhr vom Trauerhause, 1067 Blue Island Ave., nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Heinrich und Gustav Gentzsch, Söhne.
Marie Hallen und Agnes Ertel, Töchter.
Louis Hallen und Hermann Ertel, Schwiegersöhne.
Marie Gentzsch, geb. Meißner, Schwiegertochter.

Gestorben: Am Sonntag, den 12. Mai starb in seiner Wohnung, 1048 Garfield Blvd., unser geliebter Gatte, Vater und Bruder, Louis Nußbaum, im 57. Lebensjahre. Beerdigung vom Trauerhause, Dienstag Morgen nach Waldheim.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—The Passing Show.
Columbia—Gismonda.
Daltons Opera Pavillon—Vaudeville.
Grand Opera House—A Black Sheep.
Havlins—Vaudeville.
Haymarket—Minstrels.
Hooleys—Mr. u. Mrs. Kendall.
Lincoln Park Theater—Mittie Vickers.
McVickers—The Cotton King.
Schiller—James & Warde.

Unschuldige Verfolgte.

Dr. C. Hart Merriam, der Vorsteher der Abtheilung für Vogelkunde im Ackerbau-Departement in Washington hat sich die Aufgabe gestellt Licht zu bringen in die Frage, ob Habichte, Eulen, Krähen, Blauvögel und andere in den Ver. Staaten heimische Vögel, als wirthschaftlich nützlich oder schadenbringend anzusehen sind. Er hat zu diesem Zwecke seit Jahren die Mägen aller Vögel, deren er habhaft werden konnte, genau untersucht. Ueber das Ergebniß machte er vor Kurzem einige Angaben, die vielfach überraschen werden, da sie den bisher ziemlich allgemein verbreiteten Ansichten direkt entgegenstehen.

Ganz besonders auffallend ist das Ergebniß der Untersuchungen Dr. Merriams bezüglich der Habichte und Eulen. Diese Vögel, für welche in vielen Staaten ein Schußgeld gezahlt wird, sind nach dem Inhalte ihrer Mägen zu urtheilen nicht nur nicht schädlich, sondern geradezu nützlich. Fand Dr. Merriam doch, daß 95 Prozent ihrer Nahrung aus Feldmäusen, Heuschrecken, Engerlingen u.s.w. besteht. Auch die Krähe, die fast allenthalben verfolgt wird, ist bei weitem nicht so schlimm, wie ihr Ruf. Sie wird beschuldigt, sich von Mais, von Eiern und jungen Vögeln zu nähren; die Untersuchung aber ergab, daß ihre Hauptnahrung aus ebenso schädlichen Gethier besteht, wie das ist, auf das die Habichte und Eulen Jagd machen, und daß das Welschkorn, das sie frißt — 25 Prozent der Gesammtnahrung — zumeist Abfall ist, der im Herbst und Winter, wohl in Ermangelung thierischer Nahrung aufgelesen wird. Eier werden von den Krähen nur in ganz geringem Maße gefressen, und nach Dr. Merriams Ansicht nur, um dem Körper den nöthigen Kalk zuzuführen. Ameisen, Käfer, Raupen, Fliegen, Engerlinge bilden die Hauptnahrung der Krähe. Auch der amerikanische Kukuk ist zu den der Landwirthschaft nützlichen Vögeln zu zählen.

Eingegangen.

Im Coupe von München nach Innsbruck saß ein Herr, der zum Aerger der Mitreisenden zwanzig, in Zeitungspapier gewickelte Packete mit sich führte. Durch die heftigen Bewegungen des Zuges fielen nach und nach sämmtliche Packete aus dem Tragnetze zerplatzend auf die Passagiere, und war dann stets der Betreffende mit Hemdkrägen oder Strümpfen überschüttet. Das trug schließlich so zur Erheiterung der Reisegesellschaft bei, daß man sich dieses Malheur schon gefallen ließ, zumal wenn sich dann der Herr Brumschke aus Dresden — so hatte er sich vorgestellt — im reinsten und höflichsten Sächsisch „dausendmal endschuldichte". Ueberdies mußte Herr Brumschke, da das zerrissene Zeitungspapier zum Verpacken unbrauchbar geworden, die verschiedenen Toilettgegenstände in seinen Kleidertaschen unterbringen.

Als auf der Zollgrenze den Reisenden in der Revisionshalle das Gepäck untersucht wurde, fragte der Beamte Herrn Brumschke, der seinen großen Koffer vor sich hatte, ob er Zollpflichtiges anzugeben habe.

„Ne, mein Gutester, ich habe Sie Nischt — mein Koffer ist Sie nämlich ganz leer!"

Das war dem Beamten verdächtig — er verlangte den Koffer geöffnet zu sehen. — Wahrhaftig, der Koffer war leer! — Hm, sehr verdächtig. „Nun, was haben Sie denn da?" fragte er weiter; die vollgepfropften Kleidertaschen des Brumschke musternd.

„Ach, heeren Sie, das ist nichts Zollpflichtiges — das ist Sie nämlich meine Wäsche!"

Dabei zog Brumschke einen baumwollnen grauen, mit roth gestopften Socken aus der Tasche.

„Aber, zum Teufel, weshalb fahren Sie denn mit einem leeren Koffer?"

„Nu eben — den Koffer habe ich ganz nei in Dresden gekauft; er wiegt gerade 15 Kilo; weil man nun aber nur 15 Kilo Freigepäck hat, wollte ich die Ueberfracht nicht zahlen und habe ihn leer mitgenommen!"

„Dann muß der Koffer verzollt werden!....Neue Lederwaren, Tarif XVI, 15 Kilo — macht 5 Gulden 60 Kreuzer!"

Geröstete Rinderschwänze. Wenn die Rinderschwänze in einer Braise gar gemacht sind, werden sie herausgenommen und wenn sie erkaltet sind, in zerlassene Butter, die man mit einigen Eigelben zur Sahne gerührt hat, getaucht. Dann wälzt man sie in geriebene Semmel und röstet sie über nicht zu starkem Kohlenfeuer von beiden Seiten auf dem Rost braun. Man richtet sie mit gekochten oder gebratenen Kartoffeln an.

Verstanden.

Verschuldeter Verehrer: „...O mein Fräulein, die Gluth meines Herzens ist ungeheuer!"

Reiche Partie: „O, das schadet nichts! Mein Vater hat feuersichere Geldschränke!"

— **Es gibt eine Moral** die den kostbaren Spitzentaschentüchern der Damen gleicht, die diese niemals brauchen, sondern die sie nur immer in der Hand tragen, um sie der Welt zu zeigen.

— **Armer Kerl.** „Der Feigeles ist ja freigesprochen worden — wegen mangelndem Beweis." — „Gott, bei dem mangelt's aber auch an Allem."

Lokalbericht.

An den Blattern erkrankt.

Im Blattern-Hospital liegt gegenwärtig der katholische Pfarrer, Herr J. W. Hauser von der Hl. Dreifaltigkeitskirche, an der Taylor Straße, schwer erkrankt darnieder. Der bedauernswerthe Mann ist ein Opfer seines Berufs geworden, da er den Keim der schrecklichen Seuche bei einem Krankenbesuche in sich aufgenommen hatte. Nach Ansicht der Hospitalärzte ist nur geringe Hoffnung vorhanden, daß der Patient mit dem Leben davonkommen wird.

Kurz und Neu.

* Die siebenjährige Nellie Chadwick, welche seit dem letzten Freitage aus ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 136 Colorado Ave., verschwunden war, ist gestern Nachmittag in dem Wohnhause von George Shoop, das dem Chadwickschen Hause gerade gegenüber liegt, aufgefunden worden. Das Kind hatte angeblich von seiner Mutter, ehe es an dem genannten Tage zur Schule ging, eine Zurechtweisung erhalten und war aus Furcht vor einer weiteren Strafpredigt nicht nach Hause zurückgekehrt.

* Im Geschäftstheile der Stadt wurde gestern mit den Arbeiten für die Einführung des elektrischen Trolley-Systems begonnen. An der Clark Str., gerade südlich von den Auffahrten zur Brücke, waren vom frühen Morgen an Arbeiter mit der Anbringung der eisernen Pfähle an der Seite der Straße emsig beschäftigt. Die Geschäftsleute an Clark und South Water Str. sind nicht sehr erbaut von der Ausdehnung des gefährlichen Trolley-Systems auf den Geschäftstheil der Stadt.

West Baden u. French Lick Springs.

Mittwoch, den 15. Mai, beginnend, und von da an jeden Mittwoch und Samstag Abend wird ein Spezial-Schlafwagen direkt von Chicago nach West Baden und French Lick Springs auf der Monon Route abfahren und Donnerstag und Samstag Abend zurückkehren.

Tickets und reservirte Plätze im Schlafwagen, in der Ticket-Office, 232 Clark Straße, Telephone Main 174. 11m2w

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 555 Wells Str.
Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard.
C. F. Claß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Taute, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Shean, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Raßiger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Wahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Telowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Pels & Co., Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 660 N. Western Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6407 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
T. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3065 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. R. Dodt, 881 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 803 Belmont Ave.
A. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
A. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und School Str.
Mrs. Donnersbach, 754 Southport Ave.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
B. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
W. C. Reimer, Apotheker, 708 Lincoln Ave.

Verunglückt.

In der Rohrflechterei von Haywood & Merrill trug sich am Samstag ein recht beklagenswerther Unfall zu, indem der daselbst beschäftigte Stephan Box, von Nr. 505 Ogden Ave., in ein Maschinen-Zahnrad gerieth und gräßlich verstümmelt wurde. Der Aermste gab schon wenige Minuten später seinen Geist auf.

Der 56 Jahre alte Thomas Evans stürzte am Samstag Abend vor dem Klubgebäude Nr. 773 51. Str. aus seinem Landauer und erlitt einen schweren Schädelbruch. Die Aerzte hegen nur geringe Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können. Evans wohnte an Ellis Ave. und 39. Str.

Unweit seiner elterlichen Wohnung, Nr. 1258 W. Polk Str., wurde am Samstag Abend der 5 Jahre alte Chas. Munn von einem Wagen der „Standard Brewing Comp." überfahren und erheblich an der linken Hüfte verletzt.

Moderne Raubritter.

Der Kanalarbeiter Frank Anderson wurde in der Samstag Nacht unweit Lemont von zwei unbekannt gebliebenen Strolchen überfallen und schlimm zugerichtet. Er mußte gestern dem County-Hospital überwiesen werden. Von den Thätern, die ihr Opfer außerdem um $12 beraubten, fehlt soweit jede Spur.

Geheimpolizisten der Ost Chicago Ave.-Station nahmen gestern Abend den übelbeleumundeten John Casey in Haft. Der saubere Patron, ein alter Bekannter der Kriminalbehörden, wurd dabei abgefaßt, als er an Clark und Division Str. einen gewissen John Zittler ausraubte. Hoffentlich wird dem frechen Wegelagerer das Handwerk jetzt gründlich gelgt werden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger lediger deutscher Schuhmacher. 5301 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Junger Mann in Leihstall zu arbeiten und zu treiben. 52 S. Elisabeth Ave., A. Meyer.

Verlangt: Ein Schildermaler. Zu erfragen Lion Laundry, 93 Wells Str. modi

Verlangt: Junger Mann der Bar tenden kann, Mann für Laundry-Arbeit, Porter und Waiter. 41 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann für Single Kohlenwagen muß in der Gegend wohnen. 890 N. Halsted Str.

Verlangt: Junge, der etwas vom Bäckerschäft versteht. 389 W. 14. Str.

Verlangt: Fleißige, nüchterne Painter, um die Anstreicher-Arbeiten eines Brickhauses im Kontrakt zu übernehmen. 33 Baxter Str.

Verlangt: Ein Schneider für alte und neue Arbeit, aufs Land. Nachzufragen 149 Washington Str., im Basement. Mayer.

Verlangt: Ein Bäcker, 3. Hand. 4930 S. Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann, der einen Delivery-Wagen treiben und im Meatmarket schaffen kann. 4337 Armour Ave. modi

Verlangt: Ein starker Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 584 Ogden Ave. mdi

Verlangt: 8 gute deutsche Musiker; 8 Klarinetten, 2 Kornette, 1 Alto, 1 Trombone, 1 Baß. Nachzufragen 72 E. Indiana Str., Abends von 7 Uhr an.

Verlangt: Ein junger Mann, im Alter von 16 bis 18 Jahren, für eine Bäckerei. Einer der bereits darin gearbeitet hat, wird vorgezogen. 564 W. Indiana Str. mdi

Verlangt: Sofort, ein Butcher zum Wurstmachen. 122 Fullerton Ave.

Verlangt: Guter Schreiner 740 N. Lincoln Str.

Verlangt: Office-Junge. Teofin Stam, 589 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, der schon im Bäckerei gearbeitet hat. 853 Grand Ave.

Verlangt: Ein guter Butcher, der das Geschäft versteht, und ein guter Wurstmacher ist. Sofort. Elston und Fullerton Ave.

Verlangt: Kegeljunge. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge aus guter Familie in Apotheke. 406 Armitage Ave.

Verlangt: Ein Junge, der etwas Kenntnisse von Buchführung besitzt, in einem Zeitungsgeschäft, sowie einige Träger. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Einge Agenten, um Draht-Artikel zu verkaufen. Vorzusprechen 3–6 Uhr. 935 Seminary

Verlangt: Kegeljunge. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Brodbäcker. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon- und Restaurant-Arbeit. 244 E. Madison Str.

Verlangt: Junge auf Pferde aufzupassen. 637 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge als Lehrling bei Uhrmacher. 321 Rush Str.

Verlangt: Ein Schneider zum basten an Shopröcken. 207 13. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Guter Junge um am Milchwagen zu helfen. 181 E. Ohio Str.

Verlangt: Mann für Küchenarbeit. 73 West Lake Str.

Verlangt: Schneider, Bushelman, der auch Röcke machen kann und Maschine hat. Revere Tailoring Co., 58 N. Clark Str.

Verlangt: 2 Painter und Calciminer. Milenz & Co., 1072 N. Robey Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. 482 Lincoln Ave. Cassel.

Verlangt: Eingewanderter deutscher Barbier findet Stellung. Nachzufragen 686 W. Ohio Str., im Laden. frmo

Verlangt: Carriage Painter und Lehrjunge. 813 W. Lake Str. samo

Verlangt: Ein reinlicher Junge, um im Restaurant zu arbeiten. 79 E. Jackson Str., Cafe Tillenburg. —di

Verlangt: Junger Mann im Grocerystore. 56 Centre Str. samo

Verlangt: Guter Weißwascher. 196 Canalport Ave. smo

Verlangt: Ein lizensirter Ingenieur sofort. Nachzufragen Buscher & Gast, 3333 N. Clark Str. —mo

Verlangt: Ein guter unverheiratheter Flickschneider findet Beschäftigung. 738 119. Str., West Pullman. —mo

Verlangt: Agenten zum Bücheraustragen und Kunden sammeln. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 9mi1w

Verlangt: Zwei Männer für Land-Arbeit, frisch eingewanderte vorgezogene. Nachzufragen 6211 Center Ave. —mo

Verlangt: Agenten für Prämien-Werke, sowie Männer zum Austragen der Bücher. S. M. Mai. 140 Wells Str. 87,1w

Verlangt: 500 Medizin-Peddler. „Seebachs Thee", Peru, Ill. 4ma2w

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Abbügler und Handmädchen. 811 N. Lincoln Str., Aaron. mdi

Verlangt: Presser an Kniehosen, sowie Maschinen- und Handmädchen. 474 W. 14. Str.

Verlangt: Ein Mann zum baisten, 4 Mädchen bei Hand zu nähen an guten Shop-Röcken. 637 S. Union Str. smo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 3 Maschinenmädchen, leichte Arbeit. 109 Fremont Str. mdmi

Verlangt: Frau oder Mädchen, welche gut nähen kann und gewillt ist, einem Schneider zu helfen. 263 S. Western Ave.

Verlangt: Für sofort, eine gute Putz-Trimmerin. 822 Belmont Ave. Grabe.

Verlangt: Verkäuferin in Bäckerei; muß bei Eltern wohnen $5 per Woche. 1805 State Str.

Verlangt: Erfahrene Korset-Arbeiterinnen in allen Departements in einer großen Korset-Fabrik. Stetige Arbeit und guter Lohn. Vorzusprechen bei Chicago Korset Co., 247–249 Monroe Str. 13mlw

Verlangt: Maschinenarbeiter an Hosen. 227 Blue Str. smo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 9 Star Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave. mdi

Verlangt: Junge Mädchen zum Nähen. 3243 Prairie Ave.

Verlangt: Frau zum Finishen an Hosen. 1225 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mehrere Handmädchen an Westen, auch zum Lernen. Nachzufragen die ganze Woche. 38 Moffat Str., zwischen Western und Campbell.

Verlangt: Erstes Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 203 12. Place m8,1w

Verlangt: Bügler und Maschinenmädchen an Shopröcken. 413 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Lehrmädchen zum Kleidermachen. 388 Western Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen, welches das Kleidermachen erlernen will. 387 Clybourn Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 119 Augusta Str. mdmi

Verlangt: Französische Köchin. 112 Randolph Str., Basement.

Verlangt: Für ein Ehepaar ein Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit; Französin vorgezogen. 1437 N. Clark Str., Hinterhaus.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; Lohn $3 per Woche. 583 Milwaukee Ave.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. Nachweisungsbureau, Richter, 448 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in Restaurant; frisch eingewandertes vorgezogen. 293 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3901 S. State Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 4336 Wabash Ave. —mi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 17 Lane Place, nahe Center und Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen, das kochen kann. 4450 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn und Heim. 3621 Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 76 Evanston Ave.

Verlangt: Mädchen von 14–16 Jahren an leichter Hausarbeit. Nachzufragen morgen Vormittag von 8–10 Uhr. 732 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 147 E. North Ave.

Verlangt: 10 Mädchen, gute Plätze. 156 E. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, Nicht unter 14 Jahren. 260 E. Division Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 869 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., 2 Treppen oben. mdi

Verlangt: Junges Mädchen auf Kind aufzupassen und bei der Hausarbeit zu helfen. 5345 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 127 Fullerton Ave.

Verlangt: Köchinnen, viele Mädchen für irgend eine Arbeit, auch für Country. Stellen frei. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 420 S. Halsted Str., oben.

Verlangt: Ein junges kürzlich eingewandertes Mädchen. 1106 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 778 W. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Schutz, 296 W. Lake Str. mdi

Verlangt: Mädchen zum Aufwarten im Restaurant 152 E. Indiana Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, um einer amerikanischen Dame bei der Hausarbeit zu helfen. Vorzusprechen 1426 Dunning Str.

Verlangt: Mädchen, das willig und rein ist, für Hausarbeit. 3 in Familie. 505 W. Erie Str.

Verlangt: Sofort, 50 Mädchen für Hausarbeit in kleinen netten Privatfamilien, Lohn $3.50 bis $5; und 10 Mädchen zur Stütze der Frau und Kinder aufzupassen; guter Lohn. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit; muß kochen können; Lohn $2.50. 505 N. Clark Str., 2. Flur.

Verlangt: Viele Mädchen, auch frisch eingewanderte Mädchen. 147 S. Peoria Str., Frau Scholl. 13malw

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 339 W. 12. Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 212 W. 12. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 497 Webster Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 5621 B Dearborn Str.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit; muß waschen und bügeln können; guter Lohn bezahlt. 498 La Salle Ave. —mi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2771 Commercial Str., Ravenswood. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 3236 S. Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 950 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 153 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 185 Burling Str.

Verlangt: Eine Frau zur Bedienung. 641 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 102 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen in feiner Familie. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Verlangt: Ordentliches Mädchen; muß waschen und bügeln können. 460 Wells Str.

Verlangt: 2 frisch eingewanderte Mädchen für Küche und 2te Arbeit. 599 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für häusliche Arbeit. 114 Wisconsin Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 720 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für Schrubben und Pantry-Arbeit. Vorzusprechen 61 Washington Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren in einer kleinen Familie. 54. Place und Lake Ave., Hyde Park. Frank J. Hinkamp. mdi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 381 23. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Hausreinigung. 3404 Forest Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Arbeit. 388 E. North Ave., Restaurant.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das mit Kindern umzugehen versteht. 453 E. North Ave., Flat A.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit; kleine, feine Familie. Muß auch kochen können; guter Lohn. Deutsch oder skandinavisch. 680 W. Adams Str.

Verlangt: 2 Mädchen; eines zum am Tisch aufzuwarten und eines von 15–16 Jahren zum Geschirrwaschen. 424 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Nachzufragen im Store, 613 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 273 Oak Str. samo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1468 35. Str., 2. Flur. samo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 417 45. Str., nahe Langley Ave. samo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 720 N. Park Ave. smo

Verlangt: Ein junges, eingewandertes deutsches Mädchen. 1418 N. Clark Str. —mo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave., Frau Kuhn. 13aplmt

Verlangt: 500 Lunchköchinnen, Privatköchinnen, Haushälterinnen, Privatmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, Storemädchen, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen; Mädchen, ich bringe Euch sogleich nach Stellen; bringt Arbeitszeug mit Frau Miedlinck, 587 Larrabee Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Stellen frei. Telephon North 612. 13fb3mt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dlbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13alj

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Mädchen für zweite Arbeit erhalten sofort Stelle bei hohem Lohn in den feinsten Familien, durch das deutsche und skandinavische Intelligenz-Bureau 599 Wells Str. 1milmt

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser; Lohn $4 bis $5. Stellen frei für Mädchen. Mrs. Peters, 423 Larrabee Str. 6malw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 218 Wilson, Ravenswood. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $3 die Woche zum Anfang, später mehr. 181 W. Division Str., 3. Smejkal.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 916 W. Monroe Str., zwischen Leavitt und Oakley Ave. mdi

Verlangt: Eine gute Haushälterin in mittleren Jahren, mit oder ohne Kind; ein gutes Heim. Hermann Piters, 10308 Avenue K, Colehour, Ill. —mi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau in einer kleinen Familie für gewöhnliche Hausarbeit; guter Lohn. 1905 Wabash Ave.

Verlangt: Mädchen von ungefähr 14 Jahren für ein Kind und im Hause mitzuhelfen. 674 Lincoln Ave., oben.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 39 Waller Str., Ecke 13. Str.

Verlangt: Eine gute Köchin die waschen und bügeln kann und ein zweites Mädchen die auch etwas nähen kann. 601 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen 4243 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und mithelfen waschen und bügeln; guter Lohn. Nachzufragen Nr. 3343 Wabash Ave.

Verlangt: Eine gute Boardinghaus-Köchin. 239 E. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 3130 Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch und deutsch sprechen. 56 Gardner Str., oben.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 1068 Milwaukee Ave., Diener. md

Verlangt: Ein Mädchen beim Kochen mitzuhelfen. und zum Geschirrwaschen. 572 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von 3; guter Lohn. 742 N. Hoyne Ave. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 31 Moffat Str., zwischen Western und Campbell.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gute Köchin sein; kleine Familie. 3817 Langley Ave. samo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Butcher sucht Beschäftigung. Adresse E 33 Abendpost.

Gesucht: Ein anständiger Junge, 15 Jahre alt, sucht Beschäftigung. Zu erfragen Room 911, 59 S. Clark Str. modi

Gesucht: Bäcker sucht Arbeit als 2te oder 3te Hand an Brod; kann auch gut mit Pferden umgehen. Adresse: 129 Brown Str., G. Buechele.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, Schweizer, welcher schon bei feineren Privatfamilien gedient und gute Zeugnisse hat, wünscht Anstellung für Privat, entweder im Haus zu arbeiten oder Gartenarbeit; versteht auch mit Blumen umzugehen, sowie ein Pferd zu besorgen. Adresse J 342 Abendpost. samo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Lunchköchin und eine Frau für Waschen und Hausreinigen suchen Plätze. 134 Sedgwick Str., hinten, oben, nahe Locust.

Gesucht: Eine Frau sucht Arbeit im Waschen und Putzen in und außer dem Hause. 109 Hudson Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Gute Business-Lunch-Köchin sucht Stelle. 130 E. Ohio Str.

Gesucht: Gute Waschfrau sucht Plätze für Montag und Dienstag. 231 Cleveland Ave.

Gesucht: Eine anständige Wittwe, mit 6 Jahre altem Kinde, sucht Stelle als Haushälterin. 23 Alexander Str., nahe Wentworth Ave. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 2906 Canal Str.

Gesucht: Eine alleinstehende reinliche deutsche Frau sucht Barbier- oder Hotelwäsche ins Haus zu nehmen. Mrs. Ebner, 904 Clybourn Ave.

Gesucht: Familienwäsche und Gardinen. 32 Howe Str., nahe Willow Str. Sendet Karten.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen wünscht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 239 Mohawk Str., hinten, unten.

Gesucht: Nettes Mädchen sucht Stelle als Haushälterin in einem anständigen Haus. 599 Wells Str.

Gesucht: Eine Frau wünscht Stellen zum waschen und Reinmachen. 2513 Cottage Grove Ave.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle in Restaurant oder Boardinghaus; gleichfalls Haushälterin. Mrs. Lindloff, 128 Clybourn Ave.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann mit kleinem Geschäft wünscht die Bekanntschaft eines guten katholischen Mädchens von 20–30 Jahren, Wittwe ohne Anhang nicht ausgeschlossen, zu machen; bei gegenseitiger Neigung Heirath. Nur ernstgemeinte Offerten erbeten unter J 331 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein strebsamer Mann in den besten Jahren, mit heiterem Gemüth und Besitzer eines eigenen Heims, sucht die Bekanntschaft eines achtbaren, häuslich gesinnten Dame im Alter von nicht über 26 Jahren, behufs Heirath bei gegenseitiger Neigung. Nur ernst gemeinte Offerten mit Angabe der Verhältnisse und genauer Adresse werden berücksichtigt. Adresse E. 35 Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, Besitzer eines gutgehenden Geschäftes, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Frau. Es wird weniger auf Vermögen als auf gutes Herz, weniger auf Schönheit als auf Erziehung, weniger auf höhere Bildung als auf Wirthschaftlichkeit gesehen. Diskretion Ehrensache. Man adressire M. O., Gen. Delivery, Postoffice.

Heirathsgesuch. Junger Mann, 28 Jahre, Wittwer mit 1 Kind, Hausbesitzer, hat außerdem ein gutgehendes Geschäft, möchte sich bald mit einem braven und anständigen Mädchen verheirathen. Nur aufrichtige Offerten erbeten unter: J. 338 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein junges anständiges Mädchen mit Vermögen, möchte sich bald verheirathen. Offerten nur von Herren erbeten, welche es aufrichtig meinen, unter E. 44 Abendpost.

Heirathsgesuch: Eine Wittwe, 37 Jahre alt, mit einem Knaben, gut erzogen, wünscht mit einem liebenswürdigen, braven Wittwer, der mehr auf eine respektable Gattin als auf Geld sieht, sich zu verehelichen; nur solche, welche eigenes Heim besitzen, wollen sich melden. Offerten unter J 329 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Zwei gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 479 W. Chicago Ave.

$20 kaufen ein gutes Pferd, billig für das Doppelte. 1519 Clybourn Ave. mdi

Zu verkaufen: Billig, Pferd, Buggy und Geschirr. 488 N. Clark Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Ein schönes junges Buggy-Pferd, 6 Jahre alt. Nachzufragen 53 Cornell Str. mdui

Muß verkaufen: Spottbillig, 15 gute Topwagen, Pferde und Geschirre. 154 Webster Ave., Ecke Racine Ave. —mi

Zu verkaufen: Guter Expreßwagen, $20. Festes Buggy, $15. 162 E. North Ave.

Große Auswahl von allen Sorten Papageien, Sing- und Ziervögeln, Goldfische, Aquariums usw., zu den niedrigsten Preisen. Atlantic & Pacific Bird Co., 197 O. Madison Str. 30mzbw

Zu verkaufen: Papageien, doppelgelbköpfige Mexikaner zu $4; Kanarienvögel zu $1.50; Goldfische zu 10c. Kaempfers Vogel-Store, 217 Madison Str., nahe Franklin. 9aplmt

Zu verkaufen: Sehr billig, neues viersitziges Buggy. August Torpe, 160 North Ave. 9m, 2w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen, spottbillig: Vollständige Grocery-Einrichtung, großer Vorrath Groceries, sowie vollständige Confectionery-Einrichtung, Eiscream-Maschine, Marmortische, Soda Fountain, sowie drei gute Pferde Topwagen u.s.w. Verkaufe einzeln und frei geliefert. Fred Bender, 152–154 Webster Ave., Ecke Racine Ave. Nehmt Webster, Garfield oder Clybourn Ave. Cars. —mi

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str. Abends offen. bw

Zu verkaufen: Feine Grocery-Fixtures. 5038 Ashland Ave. —mi

Zu verkaufen: Spottbillig, Grocery-Fixtures zum Wegnehmen, als Bins, Shelvings, Counters, Scales, Schaukästen, Kaffeemühle, Eisbox, Thee- und Kaffeekasten u.s.w., ebenso Pferde, Wagen und Geschirre; verkaufe auch einzeln. 908 N. Halsted Str. mdbi

Zu verkaufen: Eine Extensionsleiter, 40 Fuß lang; auch eine Stepleiter. 1770 N. Ashland Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein gut erhaltener Kinderwagen. 4818 Tracy Ave.

Zu verkaufen: 75 Schaukästen, billig. 110 Sigel Str., nahe Wells. 6ap2lmt

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Mehrere Partners mit je $200 Einlage in ein neues Unternehmen; nutzbringend, keine Konkurrenz. Adresse: S. M. 81 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Photographen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the MERCANTILE FIRE AND MARINE INSURANCE COMPANY, of Boston, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1894: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

Item		Amount
CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 400,000.00
ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$ 93,000.00
Railroad Bonds and Stocks		142,560.00
State, city, county and other bonds		22,125.00
Bank Stocks		275,777.00
Cash on hand and in Bank		21,040.82
Interest due and accrued		1,790.09
Premiums in course of collection and transmission		21,660.06
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		1,661.68
Total assets		$ 579,614.65
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$ 6,748.35	
Losses resisted by the Company	3,000.00	
Net amount of unpaid Losses		$ 9,748.35
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		139,749.65
Due for Commissions and Brokerage		3,507.18
All other liabilities		4,132.36
Total Liabilities		$ 157,137.54
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 168,931.68
Interest and dividends received during the year		22,821.29
Total Income		$ 191,782.97
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 110,989.24
Dividends paid during the year		22,127.00
Commissions and Salaries paid during the year		52,157.43
Taxes paid during the year		4,783.92
Amount of all other expenditures		15,319.13
Total Expenditures		$ 205,376.72
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 2,770,219.00
Total Premium received during the year in Illinois		$ 28,966.72
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 21,322.67
Total amount of Risks outstanding		$ 25,971,359.00

GEO. R. ROGERS, President.
JAMES SIMPSON, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 22nd day of January 1895. JAMES G. FREEMAN,
[Seal.] Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIDELITY AND DEPOSIT COMPANY, of Baltimore, in the State of Maryland, on the 31st day of December, 1894: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

Item		Amount
CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 541,577.73
State, City, County and other Bonds		206,303.00
Other Corporation Stocks		9,20[illegible]
Cash on hand and in Bank		44,275.15
Premiums in course of collection and transmission		14,741.64
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		9,964.88
Total Assets		$ 826,062.40
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$8,779.67	
Net amount of unpaid Losses		$ 8,779.67
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		97,432.84
Due for Commissions and Brokerage		2,470.88
Total Liabilities		$ 108,683.39
INCOME.		
Premiums received during the year, cash		$ 168,396.71
Interest & dividends rec. during the year		10,449.66
Rents received during the year		5,758.00
Amount received from all other sources		17,881.71
Total income		$ 202,486.08
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 24,631.27
Commissions and Salaries paid during the year		37,429.85
Taxes paid during the year		8,618.95
Amount of all other expenditures		14,711.68
Total expenditures		$ 85,391.75
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$ 2,097,181.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ [illegible]
Total Losses incurred during the year in Illinois		2,460.37
Total amount of Risks outstanding		$ 27,230,074.79

EDWIN WARFIELD, President.
HERMAN E. BOSLER, Secretary.

Subscribed and sworn to before me this 21st day of January, 1895. THOS. M. DOBBIN,
A Commissioner of Deeds, for the State of Illinois,
[Seal.] residing in Baltimore City, Maryland.

Im Schuldbuch des Hasses

Von Georges Ohnet.

(Fortsetzung.)

Bernheimer hatte Lydia seinen Arm gereicht und Roquiere folgte mit Raimond den beiden. Sie gelangten in den großen Speisesaal, wo ein großes Büffett aufgestellt war. Hier wurde drauf los gegessen und getrunken, wahrscheinlich auf das Gedeihen des neuen Unternehmens, und wenn es danach ging, mußte allerdings der Erfolg verblüffend sein. Samuel drängte mit einem liebenswürdigen Lächeln und mehreren Ellenbogenstößen die jungen Leute, die seinem Champagner so ergiebig zusprachen, auseinander und rief mit einem Wink einen der Diener herbei, durch den er der Gräfin auf einem kleinen Tischchen serviren ließ.

Inmitten einer Menge von Neugierigen, die sie umstanden, aß sie eine Weintraube, gleichgiltig mit Bernheimer weiterplaudernd. Sie bemerkte jedoch sehr wohl, wie sie von allen Seiten betrachtet wurde, und gerade unter diesem Kreuzfeuer von bewundernden Blicken war sie in ihrem Element. Wirklich glücklich fühlte sie sich nur in den Momenten, wo ihrem Stolze und ihrer Eitelkeit durch solche Ehrenbezeigungen gehuldigt wurde. Sie schaute nach Raimond hin, der sich in ruhiger Unterhaltung mit Roquiere befand, und ein Zug von Verachtung flog um ihren Mund. Armer Mann! Verlohnte es sich denn, ihn so zu hassen, wie sie ihn haßte? Wie war es nur möglich gewesen, daß sie einmal Angst vor ihm und seinen leidenschaftlichen Wuthausbrüchen hatte haben können? Jetzt fürchtete sie ihn kaum mehr, und bald würde sie ihn gar nicht mehr fürchten! Sie erhob ihr Glas, und während sie es an ihre Lippen setzte, hörte sie Samuel flüstern: „Auf unsern gemeinschaftlichen Erfolg!"

Sie lächelte und erwiderte in herbem Tone: „Ja, auf unsern gemeinschaftlichen Erfolg und auf alles, was er verspricht!"

Der Bankier machte eine Bewegung freudigen Dankes. Die Andeutung der Verknüpfung ihrer Interessen, die von Lydia nicht zurückgewiesen worden war, erschien ihm als ein gutes Omen für die Zukunft. Hätte er geahnt, was die junge Frau ihrer Antwort für einen Sinn unterlegte, er würde davor zurückgeschreckt sein.

Das geleerte Glas beiseite setzend, wandte sie sich an ihren Mann. „Wenn es Dir jetzt gefällig ist," sagte sie kurz.

Sie schüttelte Samuel noch die Hand und winkte dem Marquis mit ihrem Fächer ein freundschaftliches Lebewohl zu; dann verließ sie den Saal. Die Blicke des Bankiers verfolgten sie, solange sie noch zu sehen war, und als die Federgarnitur, die ihr Haar schmückte, auf der großen Treppe verschwand, seufzte er tief auf.

„Das ist eine Frau!" sagte Roquiere neben ihm.

„Ja, eine entzückende Frau!" erwiderte Bernheimer.

Er schwieg eine Weile still, während er dem jungen Mann mit einem ironischen Lächeln ins Gesicht schaute. Dann sagte er: „Aber sie ist weder für Sie noch für mich!"

„Ja, wer kann das wissen!" meinte Roquiere gelassen. „Die Zufälle im Leben sind so unberechenbar! Sie kann Wittwe werden, ich kann sie heirathen und kann sie mit mir betrügen!"

Und Bernheimer verblüfft stehen lassend, entfernte sich der Marquis.

Noch immer ließ das Orchester von den vergoldeten Estraden des Kuppelsaals herab seine einschmeichelnden Weisen erklingen, noch immer tanzten die fröhlichen Paare in den festlich erleuchteten Räumen; aber für Samuel war alles öde, trüb und leer, seit die, welche für ihn eine Stunde lang alles in einem Zauberglanz hatte erscheinen lassen, nicht mehr zugegen war.

Sechstes Kapitel.

Als Lydia in ihrem Paroxismus von Wuth und Schmerz nach Giranis Tod den Entschluß gefaßt hatte, sich an Raimond zu rächen, würde sie ihn, den sie aus voller Seele haßte, gern auf einen Schlag vernichtet haben, wenn es in ihrer Macht gewesen wäre. Mit der Zeit und der Ueberlegung kamen ihr indeß andre Pläne. Er sollte durch sie leiden. Sie fand ihre Freude an seinen Qualen, und die in ihr schlummernde Neigung zur Grausamkeit entwickelte sich naturgemäß. Während der Stunden, wo sie ihren Gatten durch ihre stumme Verdrießlichkeit so unglücklich machte, dachte sie nach, und Raimond wäre vor ihren Gedanken zurückgeschreckt, hätte er sie ahnen können. Das entzückende Weib, das in ihrer graziösen Schönheit auf einem Sofa mit halb geschlossenen Augen ausgestreckt lag, brütete über Verderben und Mord, und wenn dann ein leises Lächeln über ihre Lippen huschte, das Raimond, der sich den ganzen Abend gefragt hatte: „Was hat sie nur? Warum ist sie so still und verstimmt?", beruhigte, dann bedeutete dieses Lächeln die Befriedigung über irgend eine neue Falle, in die sie den Unglücklichen geschickt und ihres Erfolges sicher gelockt hatte.

Ihre Lieblingsidee war, Raimond in eine schreckliche Situation zu verwickeln, in der er nur noch die Wahl zwischen Entehrung und Tod hätte. Selbstverständlich würde er den Tod wählen; er war zu tapfer, um sie darüber einen Augenblick im Zweifel zu lassen. Dann wollte sie ihn noch im Todeskampf beschimpfen und quälen und so bis an den Rand des Grabes Rächerin sein! Als geborene Komödiantin arbeitete sie schon im voraus jede Szene dieses Dramas aus und klatschte sich und ihrer Rolle mit wilder Freude Beifall zu. Sie hatte die verschiedenen Zufälle wohl erwogen und war immer wieder zu der Ueberzeugung gekommen, daß nur ein Umstand ihn zu dem tragischen Schlusse treiben konnte: seine befleckte Ehre.

Vor dieser Thatsache würde es für ihn kein Zögern mehr geben. Und wie konnte man seine Ehre leichter gefährden als durch Geldspekulationen? Deshalb hatte sie ihn mit schurkischer Schlauheit in die finanziellen Unternehmungen verwickelt und ihn durch die maßlosen Ansprüche auf den Punkt gebracht, wo die Nothwendigkeit des Gewinns seine Skrupel übertäuben und ihn rückhaltslos der Börse ausliefern mußte. Dann wollte sie ihre Minen springen lassen, auf Bernheimer gestützt, aus dem sie, sie zweifelte keinen Moment daran, auf einen einfachen Wink hin, einen Verbündeten, ja selbst einen Mitschuldigen zu machen im stande war. Sie kannte Samuels Gefühle für sie und wußte, welche Vortheile sie aus der Leidenschaft dieses Lebemannes ziehen konnte, denn er war vernarrt in sie, vollständig vernarrt, und um sie zu besitzen, würde er vor keiner Infamie zurückschrecken. So wenigstens beurtheilte sie ihn.

Und weiter spann sie ihre Träume aus; sie dachte: „Warum soll ich nicht seine Frau werden? Der ist in der That reich, und dank seinen Millionen würde ich wirklich Königin der Pariser Gesellschaft sein. Wenn es mir beliebt, würde er mich heirathen und sich glücklich schätzen, mir diesen Beweis seiner Liebe geben zu können." Sie sah den Bankier mit seiner gedrungenen Gestalt, seinen grauen Haaren und der blühenden, etwas apoplektischen Gesichtsfarbe vor sich. Ein Girani, der zwischen duftenden Blumen unter dem Sternenhimmel Liebesschwüre stammelte, war er freilich nicht. Ein andres Bild aber tauchte in ihrem Innern auf; das Maurice de Roquieres. Er war jung und frisch und voll glühender Leidenschaft; ebenso blond, als der Italiener brünett gewesen war, gefürchtet als Pistolenschütze, im Fechten geübt und im stande, seinen Gegner im Duell zu tödten.

Durch ihn kam Lydia noch auf eine andre Lösung der Dinge; eine Lösung, die noch raffinirter war und ihrer Rache für den Mord Giranis noch besser entsprach. Sie wollte Roquiere in seiner Liebe zu ihr zum Aeußersten treiben und ihm Raimond als das einzige Hinderniß darstellen, das sie trennte. Sie wollte ihn reizen, mit Zärtlichkeiten betäuben und schließlich zu ihrem Sklaven machen, so daß er keinen eignen Willen mehr hätte, und ihn dann gegen den verhaßten Mann aufhetzen. Und er würde ihn tödten. Das hieße mit derselben Münze bezahlen; es war berechnend und brutal, aber doch minder furchtbar, als die erste Lösung, durch die sie Raimond der Verzweiflung anheimgegeben und ihm die Waffe selbst in die Hand drücken wollte.

Um ihre grausamen Gelüste vollständig zu befriedigen, hätte sie gern beides gehabt: die geschickte Vereinigung der Katastrophe Bernheimer mit der Lösung Roquiere; den durch die Frau herbeigeführten entehrenden Ruin und den durch ihren Geliebten verursachten Tod. Und warum sollte es ihr nicht gelingen? Sollte es eine unüberwindliche Schwierigkeit für sie sein, für sie, die sie die unbestrittene Macht ihrer Schönheit besaß? Nein. Sie würde erreichen, was sie wollte und wie und wann sie es wollte! Ploerne war kein Hinderniß auf ihrem Wege zum Ziel; im Gegentheil, er förderte sie eher noch und erleichterte ihr den Erfolg; liebte er sich doch über alle Maßen!

Das waren ihre Träume, dies das tragische Ende, das sie dem zudachte, mit dem sie lebte, zu dem sie mit einem ruhigen, harmlosen Lächeln sprach, während Gedanken der Vernichtung in ihr tobten.

Sie hatte jedoch auch schon begonnen, ihre Träume in die Wirklichkeit zu übersetzen. Seit ungefähr einer Woche war Roquieres Annäherung, die er mit kluger Vorsicht betrieb, in ein ernstes Stadium getreten. Er war nicht zurückgewiesen worden. Dies war ein wichtiger Punkt. Er, der sogar ihrer Kälte gegenüber den Muth nicht hatte sinken lassen, mußte auf einen wohlwollenden Empfang die größten Hoffnungen bauen. Er zog jedoch keinen Vortheil daraus, und zeigte sich, je besser er behandelt wurde, um so unterwürfiger. Dies verhinderte nicht, daß er gar manches Mal kühn wurde, aber nie in gewöhnlicher Weise, nur wo er seine Kraft oder Geschicklichkeit zu zeigen im stande war.

Das Wetter war sehr kalt geworden, und das festgefrorene Eis im Bois de Boulogne lud zum Schlittschuhlaufen ein. Lydia, die in den Tropen geboren war, fand besonderes Vergnügen daran, diesem Sport inmitten ihres Kreises von Freunden und Bekannten zuzusehen. Sie konnte da Bernheimer bewundern, der sich vorsichtig auf seinen Schlittschuhen weiterbewegte und mit vor Frost purpurnem Gesicht und vom Winde schmerzenden Augen der Mode opferte und dem Chic zulieb einen Herzschlag riskirte. Vor allem folgten ihre Blicke Roquiere, der, ein Meister in dieser Kunst, leicht und elegant dahinglitt, auf einem Fuße Bogen rückwärts und vorwärts beschrieb, ihren Namen ins Eis ritzte und durch seine Fertigkeit eine Menge Zuschauer anlockte.

Gut in ihre Pelze eingehüllt, mit einer Wärmflasche unter den Füßen, die herrliche Winterluft, die ihr die Wangen rosig färbte und das Blut durch die Adern jagte, in vollen Zügen einathmend, saß Lydia da und beobachtete den hübschen jungen Mann, dem alle Welt Beifall zunickte und der nur für sie seine Kunststücke zum besten gab. Bernheimer hatte ihr mit einer siegessichern Miene angeboten, sie im Schlitten über das Eis zu fahren, aber sie hatte gedankt. Dann war Roquiere darauf zurückgekommen, und sie hatte nicht widerstehen können, einmal über die wie Stahl polirte Fläche dahinzufliegen. Samuel hatte sich dagegen aufgelehnt und war ärgerlich geworden, aber sie hatte ihm ins Gesicht gelacht und ihn aufgefordert, ihr Gefolge zu bilden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein moderner Abenteurer.

Ein in den Straßen von San Francisco vielgesehener und wegen seiner abenteuerlichen Geschichten in allen dortigen Kreisen wohlbekannter junger Mann hat zur Zeit ein unfreiwilliges Quartier in einer der Zellen des Stadtgefängnisses gefunden. Seine intimen Beziehungen mit einer indianischen Schönheit haben ihn in eine zu nahe Berührung mit einem notorischen Langfinger gebracht, und er wüthet jetzt in seinem engen Raume wie ein Berserker über das Geschick, das ihm, dem Krieger, die Schande anthun mußte, von solchen ganz gewöhnlichen Civilbehörden eingelocht zu werden. Seine Herzallerliebste theilt das gleiche Los und befindet sich ebenfalls in einem der Gemächer des weitläufigen Gebäudes. Ja, wenn es nach ihm ginge, so würde er sich sofort nach seiner Angebeteten durchschlagen, die Gefängnißwärter über den Haufen stechen und mit der Befreiten in die unzugänglichsten Gebirge entfliehen, wo sie den Schergen der Staatsgewalt trotzen könnten. Das wäre wieder einmal so etwas nach seinem abenteuerlichen Geschmack. Aber „es hat nicht sollen sein," denn zwei Hauptdinge fehlen ihm dazu, die Freiheit und — sein Schwert. So muß er denn für das erste noch über die Launenhaftigkeit und Veränderlichkeit des Schicksals nachdenken und weiter mit demselben hadern.

Dieser junge Mann nennt sich Francis. Leo. G. Harden ist von Handwerk fahrender Krieger, und war einst königlich großbritannischer Lieutenant der Flottenreserve. Sein Glück sucht er sich mit seinem blanken Schwert und seiner phantastischen und farbenreichen Uniform zu erjagen. Vor ungefähr einem Jahre wurde der Stadt San Francisco die hohe Ehre zu Theil, Harden in ihrem Mauern aufnehmen zu dürfen, und zum Dank dafür überschwemmte er die Stadt bald mit einer solchen Fluth von abenteuerlichen Geschichten, die er alle zu Lande und zu Wasser erlebt hatte, daß er in kurzer Zeit unter dem Namen: „Der allmächtige Harden" bekannt war. Stundenlang konnte er dasitzen und von seinen Eroberungen erzählen, die er im Dienste des Mars und der Venus gemacht hatte, und obwohl dieselben Geschichten bei jeder Wiederholung ganz verschieden lauteten, so hörte ihm doch Jedermann gern und gespannten Ohres zu. Nicht zum Wenigsten weiß er den Leuten auch durch sein Aeußeres zu imponiren. Von Natur aus ein hübscher Kerl, mit einem jugendlichen, fast kindlichem Gesichte, mit offenen blauen Augen und braunem Lockenhaar, sucht er seine elegante Figur durch eine kleidsame Uniform noch mehr zum Ausdruck zu bringen, seine Brust ist von einer Anzahl Medaillen bedeckt, von jener Art, wie man sie zu Dutzenden vor den Fenstern der Pfandhäuser liegen sieht. Stets hat er sich sein Schwert umgürtet, ohne dasselbe scheint er nicht leben zu können.

Während einer Kreuzerfahrt, die Harden auf einem englischen Kriegsschiffe im Jahre 1890 an der Küste von Südamerika mitmachte, brach gerade einmal wieder eine Revolution in Argentinien aus, und er erbat sich sofort den Abschied, um eine Offizierstelle in der Insurgentenarmee anzunehmen. Der bekannte „Jack der Ripper" ist noch ein Waisenkind im Vergleich zu unserem alles vor sich niedermachenden Harden. Wo nur immer er mit seinem Schwerte herumfuchtelte, da ergriff bleiches Entsetzen und bange Furcht die feindlichen Reihen und alles riß aus. Und als sich am Schlusse des Krieges eine bedenkliche Abnahme in der Zahl der Bevölkerung herausstellte, da war dies einzig und allein dem furchtbaren und niefehlenden Schwerte Hardens zuzuschreiben. Im September 1890 kehrte er wieder nach England zurück, wo er gleich in den ersten Tagen seiner Ankunft sieben Personen — unter einem halben Dutzend thut er es nicht — vom Tode des Ertrinkens rettete. Für diese brave That, erhielt er eine werthvolle Medaille, die ihm aber leider abhanden gekommen ist. Ganz San Francisco kennt diese Rettungsgeschichte und ist voll davon. Ein mit 7 Leuten besetztes Boot war bei einem schweren Sturme zum Sinken gebracht. Kaum sah dies unser brave Lieutenant, so stürzte er sich mit Hinantsetzung des eigenen Lebens in die aufgeregten Wogen des empörten Oceans, nahm zwei der mit dem Tode Ringenden auf den Rücken, einen derselben zwischen seine Zähne, ergriff zwei mit seinen Händen, packte die beiden letzten mit der gewaltigen Muskelkraft seiner Zehen, und ruderte nun mit seiner ganzen Ladung durch die haushohen Wogen an's Ufer wo er von dem nicht endenwollenden Jubelgeschrei einer nach Hunderttausenden zählenden Menge empfangen wurde.

Nach Vollbringung dieser Heldenthat reiste er, um den vielen Lobeserhebungen, mit denen ihn England überschüttete, aus dem Wege zu gehen, nach Chile, wo er sich der bedrängten Sache der Insurgenten annahm und denselben seine fürchterliche Waffe zur Verfügung stellte. Er nahm einen so hervorragenden Antheil an den verschiedenen Schlachten, daß die Führer der Revolution auf ihn eifersüchtig wurden, und dies sowohl, als auch, daß die Gattin des commandirenden Generals in heißer Liebe zu ihm entbrannte, zwang ihn dies Land kurzer Hand zu verlassen. Er wurde wegen Verraths angeklagt und wäre wohl erschossen worden, wenn er sich nicht bei Zeiten aus dem Staube gemacht hätte. Trotzdem wagte er es noch zweimal bei Nacht und Nebel, die chilenischen Grenzen zu betreten, um die tiefgeknickte Generalsgattin in ihrem Herzenskummer zu trösten.

Das zweite Mal war jedoch der General, der Wind von der Sache bekommen hatte, auf seiner Hut, und Harden ward mit einer Revolverkugel begrüßt, die ihm, zu seinem großen Leidwesen, seinen ganzen Stolz, seinen wohlgepflegten Schnurrbart, von der Oberlippe fortrasirte. Das kühlte seine Liebe so sehr ab, daß er sich vornahm, nicht wieder nach dem undankbaren Chile zurückzukehren. So wandte er sich nach Honolulu, wo er mit einem Dutzend Eingeborener eine Revolution ins Werk setzen wollte, aber sofort seitens der Regierung des Landes verwiesen wurde. Hierauf ließ er die Samoa- und Fitschi-Inseln der Ehre seines Besuches theilhaftig werden, doch sein all zu kriegerischer Ruf war ihm vorausgeeilt, und er wurde dort freundlichst ersucht, möglichst bald von der Bildfläche zu verschwinden.

Gewiß wird er eines Tages nach jenen Eilanden mit einer Schiffsladung Dynamit zurückkehren, um sie für ihren Undank und die schnöde Behandlung, die man ihm dort hat zu Theil werden lassen, zur Strafe in die Luft zu blasen. So ging er wieder nach Honolulu, und von dort nach San Francisco. Eine lange Zeit bestand sein einziges Vergnügen darin, seinen Säbel auf dem Straßenpflaster rasseln zu lassen, und den andächtigen Zuhörern seine bluttriefenden Erlebnisse zu erzählen. Bald kam aber wieder die Gelegenheit, sich im Dienste des Kriegsgottes und der Liebesgöttin zu bewähren.

Miß Charlotta Rosa Cahoosa, ein Kind reicher mexikanischer Eltern, war mit denselben zum Besuche der „Midwinter Fair" nach San Francisco gekommen. Hier lernte die bildhübsche und erst 19 Sommer zählende Miß Rosa einen gewissen John Kalmi, einen Vollblut Hawai'er, kennen, in den sie sich sofort bei ihrem sehr empfänglichen Karakter sterblich verliebte, womit auch der Mann von Hawai ganz einverstanden war. Da erschien plötzlich unser Harden auf dem Schauplatze und er wußte bald das kindliche Gemüth von Fräulein Rosa durch die Erzählung seiner Heldenthaten zu Wasser und zu Lande, sein klapperndes Schwert und seine schimmernde Uniform so für sich einzunehmen, daß sie ihrem Hawai'er den Laufpaß gab und sich wiederum sterblich, diesmal, in unseren Lieutenant verliebte. Das gefiel dem Hawai'er nun ganz und gar nicht und er schwor dem Vernichter seines Liebesglückes blutige Rache, die er auch eines Tages ausführte, in dem er Harden's Nase entsetzlich verarbeitete. Harden griff sofort zu seinem treuen Schwerte und es wäre noch mehr Blut geflossen, wenn die Herumstehenden die beiden Kampfhähne nicht von einander getrennt hätten. „Ich treffe Dich Hund schon wieder, brüllte Harden in seiner Wuth, und Du kannst Dich versichert halten, dann zerhacke ich Dein Herz zu Wurstfleisch.

Um dieser unangenehmen Operation zu entgehen, schlug der Hawai'er vor, den Streit ohne Waffen und nur mit den Fäusten auszufechten. Harden ging darauf ein und versetzte dem Kalmi im sechsten Gange einen so wuchtigen Stoß in den Unterleib, daß derselbe sich für besiegt erklärte. Dann verschwand Harden aus der Oeffentlichkeit, und zu derselben Zeit auch Miß Rosa, bis ihn endlich seine Freunde in einem entlegenen Stadttheil entdeckten, wo er ganz zurückgezogen mit Miß Rosa lebte, so zurückgezogen, daß selbst die Eltern der jungen Dame keine Ahnung von dem Aufenthaltsort ihres Töchterchens hatten. Hier machten die Leute die Bekanntschaft eines eleganten Herrn, mit Namen Paterson, der mit ihnen in demselben Hause wohnte. Die beiden Männer traten sich einander näher, und wahrscheinlich wußte Harden, ehe die Polizei dahinter kam, daß Paterson, der eigentlich Sullivan hieß, ein professioneller Dieb war. Vor Kurzem wurde Sullivan auf frischer That ertappt und als man seinen Wohnsitz erfuhr, wurde Harden nebst seiner Geliebten ebenfalls dingfest gemacht. Man will sie jetzt als Zeugen gegen Sullivan auftreten lassen, aber Beide behaupten steif und fest, nichts von dem verbrecherischen Treiben Sullivan's zu wissen. Irgend eine Anklage konnte gegen sie nicht erhoben werden und so wird man sie wohl bald, wenn man eingesehen hat, daß sie keine Komplizen ihres Hausbewohners gewesen sind, wieder auf freien Fuß setzen.

Unterdessen wächst die Wuth des eingesperrten Kriegers mit jedem Tage seiner Haft. Wehe dem armen San Francisco, wenn er seiner Fesseln wieder ledig ist und sein schreckliches Schwert von Neuem zur Hand nimmt. Dann werden, wenn er seine Drohungen wirklich ausführt, die Straßen von Blut roth gefärbt und die einst so blühende Stadt in Schutt und Asche verwandelt werden.

— Die Menschen bekämpfen nie die Wahrheit, sondern stets nur diejenigen, die sie aussprechen.

Der Kriegshafen zu Kiel.

Eine der Hauptfeierlichkeiten bei der bevorstehenden Eröffnung des Nordostseekanals, die große internationale Flottenparade, wird im Kieler Hafen stattfinden, der durch seine Ausdehnung und Tiefe zur Aufnahme einer größeren Menge von Schiffen sehr geeignet ist. Das Fahrwasser des Hafens hat in der äußeren Hafenbucht bei einer Breite von 4—5000 Metern eine Tiefe von 17 Metern, bei der Veste Friedrichsort eine Tiefe von 14—17, und im inneren Theil der Föhrde von 12—16 Meter, der Hafen kann also selbst Schiffe mit größtem Tiefgang ohne Schwierigkeit aufnehmen. Daneben besitzt die von der Ostsee weit in's Land gehende Föhrde durch Höhenrücken an beiden Ufern, die theilweise mit dichten Holzungen besetzt sind, einen starken natürlichen Schutz.

Bis zur Beendigung des deutsch-dänischen Krieges war Danzig der Kriegshafen der „Königlich preußischen Flotte" gewesen. Als aber 1865 mit der Erweiterung der preußischen Flotte begonnen wurde, ging man eifrig daran, den Hafen von Kiel, der zur Aufnahme einer größeren Flotte geeigneter war, als Marine-Station auszurüsten. Aber schon 1866 war das Zeitalter der „preußischen Kriegsmarine" vorbei, sie ging, nachdem der Norddeutsche Bund den Kieler Hafen und den damals erst in Angriff genommenen Jahde-Hafen als „Bundeskriegshäfen" bestimmt hatte, am 1. Oktober 1867 in die „Norddeutsche Bundesmarine" mit der schwarz-weiß-rothen Flagge über. — Schon vorher, am 14. Oktober 1865, war der Stab der Werftdivision von Danzig nach Kiel verlegt worden.

Im deutsch-französischen Kriege 1870 — 71 zeigten sich französische Schiffe vor der Kieler Föhrde; sie wagten indessen aus Scheu vor den Kanonen der Festung Friedrichsort nicht, einzulaufen. Mit der Proklamation des deutschen Kaiserreichs wurde die norddeutsche Bundesmarine in eine „Reichsmarine" umgewandelt. Die Anwesenheit französischer Kriegsschiffe in deutschen Gewässern während des Kriegsjahres gab einen kräftigen Anstoß für den Ausbau der Flotte; mit der Vermehrung der Flotte ging auch der Ausbau und die Vergrößerung der Marinezwecken dienenden Einrichtungen des Kriegshafens Hand in Hand.

Jetzt steht der Kieler Kriegshafen mit seinen Einrichtungen für die deutsche Kriegsmarine auf beachtenswerther Höhe. Der innere Theil des Kriegshafens dient der Kieler Kauffahrteischiffahrt als Handelshafen. Gegen feindliche Angriffe von der Seeseite aus ist der Kieler Hafen an der Westseite durch Fort Falkenstein und die Festung Friedrichsort, wo die Bucht sich auf 800 Meter verengt, an der Ostseite durch die starken Befestigungen bei Laboe und Möltenort geschützt. — Friedrichsort, der eigentliche Schlüssel zum Kieler Hafen, ist eine vollkommene Militärkolonie, von gewaltigen Festungswällen umgeben, mit Kasernen, bombensicheren Unterkunftsräumen, Magazinen und Torpedoschuppen.

Auf der äußersten Landspitze am Westufer der Außenföhrde liegt der große Bülker Leuchtthurm, ebenso ist bei Friedrichsort ein Leuchtthurm errichtet, während der Feuerthurm in Holtenau, der die Einfahrt in den Nord-Ostsee-Kanal anzeigt, demnächst vollendet sein wird.

Auf dem Strom liegen zehn große Bojen und viele Festmachetonnen zur Benutzung für die Kriegsschiffe, falls diese nicht in dem weniger belebten Fahrwasser von Friedrichsort Anker werfen.

Zur Marinestation der Ostsee, deren Kommando in Kiel seinen Sitz hat, gehören alle deutschen Häfen und Küsten in der Ostsee. Auf der Ostseite des Kieler Hafens liegt, durch eigenen Schienenstrang mit dem Landeseisenbahnnetz verbunden, die Kaiserliche Werft. Sie zählt zwei große Bassins, das Ausrüstungs- und das Baubassin mit gewaltigen Kohlenlagerungsräumen, vier große Trockendocks, einen Holzhafen, ein Schienendock für Schiffe bis zu 3000 Tons, drei Hellinge (zum Bau von neuen Schiffen) und einen geräumigen Torpedohafen. Die Werft, welche mehrere Tausend Arbeiter und Handwerker beschäftigt, steht unter dem Befehl des Oberwerftsdirektors. Nach Norden, fern dem Verkehr, mit einer Seite dem Hafen zugewendet, liegt, umgeben von einer hohen, mehrere hundert Meter langen Mauer, das Marine-Depot, wo in vielen niedrigen Gebäuden große Pulvervorräthe und Munition aufgespeichert sind. Am westlichen Ufer des Kriegshafens, im unmittelbaren Anschluß an den Handelshafen, befinden sich die für die Marine bestimmten Landungsbrücken: die „Barbarossabrücke", „Gefionbrücke" und „Hansabrücke".

In dem bekannten, an Naturschönheiten so reichen Düsternbrook liegt die Admiralität und unweit davon die Marine-Akademie und das Torpedodepot. Das gesammte Bildungswesen der Marine ist in Kiel vereinigt und einem Kontre-Admiral als Direktor unterstellt, der zugleich Direktor der Marine-Akademie und -Schule ist. Das prächtige Gebäude birgt die Räume der Schule und Akademie, Unterbringung der Kadetten, die gegen 30,000 Bände enthaltende Bibliothek, die Modellsammlungen, Museen rc. Zum Bildungswesen gehören ferner die Deckoffizierschule, die Matrosen-Divisions-Schule und die zur Ausbildung von Maaten dienenden Abtheilungsschulen, deren Unterrichtsräume getrennt liegen. — Unmittelbar an die Akademie schließt sich das Torpedo-Depot. Die Torpedo-Inspektoren, mit dem Stabsquartier in Kiel, wurde am 16. März 1886 gebildet. In Kiel befindet sich die 1. Torpedo-Abtheilung und das Versuchs-Kommando, in Friedrichsort die Torpedowerkstatt. Alles, was auf Torpedowesen Bezug hat, wird von der Marine als strengstes Geheimniß bewahrt. Kein Unberufener bringt in die Räume oder die als Werkstätten benutzten Schiffe ein. Der Torpedoboots-Hafen, in welchem die Torpedoboote neben einander liegen, wird unaufhörlich bewacht. Selten nur gelangt eine Nachricht über das Treiben auf den Torpedoschul- und Versuchsschiffen „Blücher" und „Luise" in die Oeffentlichkeit.

An der Südseite der Mündung des Nord-Ostsee-Kanals wird jetzt ein großer Marinekai hergestellt, an dem später die Kriegsschiffe aus den dort zu erbauenden Kohlenlagern ihr Kohlenmaterial einnehmen werden. — Die Stadt Kiel selbst ist Sitz der Inspektion der Marine-Infanterie und der Schiffsprüfungskommission, sie besitzt ein Chronometer-Observatorium und hat als Garnison das 1. Seebataillon. Im Norden der Stadt liegen auf einer gewaltigen Fläche die Matrosen- und Seebataillons-Kasernen, das Marinelazareth und die beiden neugeschaffenen Gebäude für das Stationskommando und die Intendantur. — Die öfters erwähnte Festung Friedrichsort ist Sitz der Torpedowerkstatt, des Artillerie- und Marinedepots.

Kiel hat seine Bedeutung lediglich durch die Marine erlangt. 1864 zählte es 18,700 Einwohner; 10 Jahre später 37,300; 1885 54,700 und jetzt hat es bereits mehr als 84,000 Einwohner.

Von den 91 Schiffen der deutschen Flotte gehören 44 nach Kiel und zwar 9 Panzerschiffe, 5 Panzerkanonenboote, 8 Kreuzer, 1 Kanonenboot, 5 Avisos, 10 Schulschiffe und 6 Schiffe zu besonderen Zwecken.

Ein Sohn Franz Liszts.

Man schreibt der „Wiener Montagsrevue" aus Paris: „Italienischer Dudelsackpfeifer" ist ein Bild betitelt, das der Genremaler Michael Vallet im „Salon" auf dem Marsfelde ausstellt. Die künstlerischen Eigenschaften dieses Werkes würden eine spezielle Erwähnung kaum rechtfertigen; aber die frappante Aehnlichkeit der Gesichtszüge des Vallet'schen Dudelsackpfeifers mit denen Franz Liszts intriguirte die Jury und wird zweifellos das Interesse aller Salon-Besucher erregen. Das Modell des Herrn Vallet war der 56-jährige Schiffsarbeiter Angelo Giocati-Buanaventi in Genua. Eines Tages durch die Genueser Hafenanlagen flanirend, sah Herr Vellet den hageren Angelo, dessen bartloses Gesicht ihm sofort die Züge des großen Virtuosen in Erinnerung brachte. Angelo ließ sich gerne bereit finden, als melancholischer Dudelsackpfeifer zu „posiren", aber alle Fragen nach seiner Familienangehörigkeit beantwortete er mit einem lakonischen „Chi lo sa". Auf Umwegen gelang es Herrn Vallet, den der Fall lebhaft interessirte, zu erfahren, daß der schweigsame Angelo aus Albano stamme. „In Albano hat ein rechtschaffener Maler immer etwas zu suchen," sagte sich Herr Vallet, „auch wenn ich über die Eltern meines Angelo nichts besonderes erfahren sollte." Wenige Tage darauf schrieb Vallet einem Pariser Freunde aus Albano: „Gefunden, gefunden! Mit meinem Angelo hat es seine volle Richtigkeit. Der Schiffsarbeiter ist ganz unzweifelhaft ein hier im Jahre 1834 geborener Sohn der Gräfin d'Agoult, deren ehemalige Beziehungen zu Franz Liszt alle Welt kennt. Bei der Schwiegertochter einer jüngst verstorbenen Bäuerin Giocati-Buonaventi fand ich ein Bild der Gräfin. Die Giocati-Buonaventi war die Amme, späterhin die Pflegemutter meines Angelo...." Gleichsam wie zur Bestätigung dieser Annahme erschien kürzlich in der „Revue de Paris" der interessante Briefwechsel zwischen George Sand und der Gräfin d'Agoult. Letztere schreibt aus Albano, 9. Juni 1839: „Eigentlich hatten wir die Absicht, im Laufe dieses Sommers dem Sultan unsere Aufwartung zu machen. Aus der Reise nach Konstantinopel ist aber nichts geworden. „A little Fellow", den ich hier in die Welt zu setzen die Laune hatte, hindert unser Vorhaben. Der Range verspricht sehr hübsch zu werden. Die Milch der schönsten Palestrineserin ist seine Nahrung... Leider ist Franz (Liszt wird in dem Briefe auch wiederholt mit dem Kosenamen cretin bezeichnet) wieder einmal recht melancholisch. Der Gedanke, nun Vater dreier kleiner Kinder zu sein, scheint ihn zu verstimmen..." Damit ist wohl jeder Zweifel an der Identität Angelos mit dem „little Fellow" ausgeschlossen. — Einen drastischen Gegensatz zu dem Style, in welchem die Gräfin hier von Franz Liszt spricht, bietet folgende Stelle in einem andern ihrer Briefe an George Sand, datirt aus Genau, 4. Juli 1835: „....Das glänzende Nachtfest zu Ehren der Madonna ell'Orto war verrauscht. Franz und ich saßen noch lange am Meeresufer. Die See ging hoch, der Mond machte sein allerverliebtestes Gesicht. Franz legte sich in den Sand, sein Haupt ruhte auf meinen Knieen. Er schlief ein. Ich blieb unbeweglich, aus Furcht ihn zu wecken. Das währte wohl eine Stunde. Immer höher gingen die Wogen, immer näher kamen die Wellen. Gespenstige schwarze Wolken huschten an der Mondscheibe vorüber. Das Alles war schön, sehr schön, aber von wilder unheimlicher Schönheit. Sehen Sie, solcher Weltall-Aufruhr ist eigentlich nicht ganz nach meinem Geschmack. Ist die Natur heiter und lieb, so leuchtet es mir sofort ein, daß alles Uebel von uns Menschen herkommt, von uns, die wir die natürliche Ordnung aller Dinge willkürlich und sträflich zu ändern gewohnt sind; aber wenn es stürmt und wettert, da frage ich mich sofort: Ja, was mag denn der liebe Gott nur gegen die Wellen haben, daß er sie hoch aufschäumen läßt, was haben ihm die Bäume gethan, daß er ihnen die Aeste knickt und ihnen den Blitz in die Krone sendet? Ich frage Sie: Was soll man dazu sagen? Sie, meine Freunin, sind gläubig geworden, Sie schreiben es mir ausdrücklich. Was mich betrifft, ich verstehe gar nicht, wie man auch nur glauben kann, daß man glaubt. Aber, was liegt daran! Klettern Sie rüstig die Himmelsleiter empor und oben angelangt, haben Sie wohl die Güte, mir ein Seil zuzuwerfen. Vielleicht gelingt es Ihnen, mich emporzuziehen. Einstweilen halte ich es mit dem Poeten: „Glücklich wer lieben kann. Das liebende Herz kennt nicht die schrecklichen Schauer der Nacht. Auf der Suche nach dem Glauben die Liebe finden heißt: Die Lampe in der Hand den Tag erwarten."

Dampf und Elektrizität.

Die Erfindung der Dampfmaschine und ihre Nutzbarmachung für die Industrie schuf die Großbetriebe. Da die Dampfkraft nur vortheilhaft verwandt werden kann, wenn sie in großen Massen und nahe der Stätte ihrer Entstehung benutzt wird, da sie dann aber den Betrieb und die Produktion derart verbilligt, daß der mit der Hand arbeitende Handwerker nicht mehr konkurriren kann, mußte der letztere in dem Wettstreit unterliegen. Der Großbetrieb wurde zur Nothwendigkeit, die Fabriken wurden immer umfangreicher, kleinere Etablissements wurden verschmolzen, um noch billiger wirthschaften zu können, und mit dem Zusammendrängen der Arbeiter in riesigen Werkstätten ging das Ansammeln der Menschen in eng gebauten Stadtvierteln in der Nähe der Fabriken Hand in Hand. Die Dampfkraft hat durch die von ihr erzeugten Umwälzungen in der Industrie die, riesigen Ameisenhaufen gleichenden großen Städte geschaffen und uns damit soziale Probleme zu lösen gegeben, mit denen sich die ganze denkende Menschheit seit Jahrzehnten eifrig beschäftigt.

Inzwischen bereitet sich eine neue Umwälzung vor. Die Elektrizität wird in immer größerem Umfange der Menschheit dienstbar gemacht. Ihrer ausgedehnten Verwendung stand bisher die Kostspieligkeit ihrer Erzeugung im Wege. Seit man begonnen hat, dazu in der Natur vorhandene Kraft zu benutzen, ist dieses Hinderniß wenigstens stellenweise überwunden. Die Niagara-Fälle werden schon in der nächsten Zeit ungeheure Mengen billiger Kraft liefern, die außerdem in weite Entfernung übertragen und in unendlich viele kleine Leitungen vertheilt werden kann. Wir dürfen wohl behaupten, daß die ausgedehnte Verwendung der Elektrizität für die Industrie nicht mehr fraglich ist, sondern in der nahen Zukunft zur Wahrheit werden wird. Daß damit eine weitere Verbilligung der Produktionsmethoden erzielt werden wird, ist unzweifelhaft. Wichtiger als dies erscheint aber die Möglichkeit einer vollständigen Aenderung im Fabrikwesen.

Elektrizität braucht nicht wie Dampfkraft an Ort und Stelle verwendet zu werden. Sie läßt sich auch ohne sehr kostspielige Anlagen in weite Entfernungen leiten, sie läßt sich ferner in sehr kleine Mengen theilen. Ein Draht genügt, um in jedes Haus genug Elektrizität zum Betrieb eines Webstuhls, einer Drehbank, einer einzelnen Maschine zu senden. Der Kleinbetrieb wird dadurch wieder möglich, es ist nicht mehr gebieterisch nothwendig, Hunderte von Maschinen in einem großen Etablissement zu vereinigen. An die Stelle des Großbetriebs kann wieder der Kleinbetrieb treten, wie er früher bestand und wie er sich bis auf den heutigen Tag in einzelnen Gegenden Europas, allerdings unter immer ungünstigeren Verhältnissen für den Arbeiter, erhalten hat. Wenn er jetzt wieder eingeführt werden sollte, so würde sich die Lage des Arbeiters ganz anders gestalten.

Die Frage, ob die angedeutete Umwälzung sich thatsächlich in der beschriebenen Weise vollziehen wird, kann hier nicht beantwortet werden. Das muß die Praxis thun, theoretische Betrachtungen sind dabei werthlos. Wir sind aber berechtigt, die Möglichkeit in's Auge zu fassen, und sogar dazu verpflichtet, damit uns die fernere Entwicklung nicht überrascht. Der Zweck dieses Hinweises ist zunächst darauf beschränkt, die Aufmerksamkeit auf die Thatsache zu lenken, daß die sogenannte Arbeiterfrage nicht, wie so Viele meinen, durch Veränderungen des sozialen Organismus allein gelöst werden kann. Sie ist nicht durch solche Verschiebungen entstanden und kann durch andere auf demselben Gebiet nicht aus der Welt geschafft werden. Sie würde durch ausgedehntere Verwendung der Elektrizität in eine ganz andere Phase treten, in der die jetzt als Heilmittel angepriesenen Theorien ganz werthlos, ja sinnlos sein würden. Das darf uns nicht abhalten, weiter nach der Lösung zu suchen, aber es soll uns zeigen, daß diese nicht durch ein ohne Rücksicht auf thatsächliche Verhältnisse ausgearbeitetes Schema zu erreichen ist. („N. Y. Staatsztg.")

Eine interessante Erinnerung.

Wie einst der jetzt von den Engländern besetzte Hafenplatz Corinto in Nicaragua von amerikanischen Theerjacken eingenommen wurde, darüber erzählt das St. Louiser Blatt „Amerika" nach einem Bericht im Archiv des Flottendepartements zu Washington Folgendes:

Zwei Jahre nach Schluß des großen amerikanischen Bürgerkrieges lag die amerikanische Kriegsschaluppe „Saranac" auf der Rhede von Corinto. Eines Abends erhielt die gesammte zur Steuerbord-Wache gehörige Mannschaft Erlaubniß, an Land zu gehen. Die Theerjacken vergnügten sich nach Herzenslust in den Wirthschaften, machten braunen Schönen den Hof und waren in der heitersten Stimmung, als es gegen Abend zwischen ihnen und verschiedenen Caballeros, welche sich in ihren Rechten gekränkt glaubten, zum Streite kam. Aber den amerikanischen Hieben waren die Nicaraguaner nicht gewachsen, sie mußten bald das Feld räumen und Uncle Sams Blaujacken nahmen triumphirend von der Stadt Besitz. Der Alcalde wurde verjagt und floh mit der ganzen männlichen Bevölkerung. Die Amerikaner hißten das Sternenbanner auf dem Regierungsgebäude und trieben folgendes Possenspiel:

Der Bootsmann ließ sich zum Präsidenten der neuen Verwaltung ausrufen und annektirte die Stadt für die Ver. Staaten. Am nächsten Morgen sah der wachthabende Offizier auf der „Saranac" mit Staunen die amerikanische Flagge auf dem Regierungsgebäude wehen. Es wurde sofort ein Boot an das Land geschickt, wo man die amerikanischen Seeleute noch voll Weins und Schnapses fand. Das Erste war, daß der kommandirende Offizier des amerikanischen Kriegsschiffes den geflüchteten Alcalde aufsuchte und ihn bewog, zurückzukehren; es wurde ihm versichert, daß die amerikanische Regierung in keiner Weise das Verhalten ihrer Matrosen billige, sondern mit Nicaragua in Frieden und Freundschaft zu leben wünsche. Zum Beweise dessen wurde auch die Flagge auf dem Regierungsgebäude sofort niedergeholt und die nicaraguanische aufgezogen und salutirt. Damit war der Zwischenfall denn auch erledigt.

Was aber mit den Theerjacken geschehen ist, die damals die Nicaragua-Frage auf eigene Faust zu lösen unternahmen, darüber berichtet die Geschichte nichts.

Brauttausch.

Auf einem hocheleganten Bauernhofe des Passeierthales in Tirol bewarben sich kürzlich zugleich zwei junge Bauern um je eine der jugendlichen hübschen Töchter des Hauses und erhielten auch das Jawort. Sie hielten in der letzten Fastnacht Handschlag und wurden von der Kanzel herab verkündet. Nun fragte der eine Bräutigam den andern: „Du wöll wir nöt Weiberleut tauschen?" und er erhielt zur Antwort: „Sell ist mir a gleich." Hierauf wurden die Bräute gefragt, und da diese auch einverstanden waren, ging der „Weiberleuttausch" anstandslos vor sich.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	11.35 N	1.55 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Cairo, St. Louis Tagzug	8.30 V	7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.15 V
Rockford & Freeport	5.15 N	10.20 V
Dubuque & Rockford Expreß	.....	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. †Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE
Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Baltimore & Ohio.
Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

ERIE LINES — Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†7.50 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9 : 0 V
New York & Boston	*8 00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.25 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Offices, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	5.15 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	10.01 AM	8.00 AM
St. Louis and Texas Limited	11.00 AM	6.15 PM
St. Louis "Palace Express"	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	6.00 PM	8.45 AM

Finanzielles.

Brauereien.